

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1910

153 (5.4.1910) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahresplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von

F. Ziergarten

Verredakteur Albert Herzog

Verantwortlich für Inhalt u. den allgemeinen Teil U. Gehr.

a. Sedendorf, für Chronik u. Redaktionen, für den Anzeigenteil A. Rindspacher, sämtlich in Karlsruhe.

Auflage:

35 000 Expl.

gedruckt am 9. Großdruck-Notationsmaschinen

In Karlsruhe und nächster Umgebung über

22000

Abonnenten.

Nr. 153

Karlsruhe, Dienstag den 5. April 1910.

Telephon-Nr. 86.

26. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagausgabe umfasst inkl. Nr. 7 des Kuriers, Allgem. Anzeigers für Landwirtschaft, zwölf Seiten.

Die Interessenkämpfe in Persien.

— Petersburg, 4. April. Zu der Teheraner Meldung, daß ein Vertreter deutscher Finanzkreise dem Regenten vorgestellt worden sei und Verhandlungen über eine Anleihe eingeleitet sowie zu der Nachricht vom bevorstehenden Eintritt deutscher Ingenieure in das persische Heer schreibt die „Romoje Wremja“:

In Anbetracht der vielen Millionen, die Rußland in Persien hineingestekt habe sowie dessen, daß hauptsächlich die Anwesenheit russischer Truppen vor dem gänzlichen Zusammenbruch bewahre, sei diese fremde Einmischung auf dem Gebiet der persischen Finanzen und Militärorganisation ausschließlich auf feindliche Absichten gegen die Interessen Rußlands und gleichzeitig Englands zurückzuführen. Rußland und England als Nachbarn Persiens komme aus auf die zweckmäßige Verwendung der Anleihe zum Nutzen Persiens an, während den deutschen Finanzkreisen nur an dem regelmäßigen Eingang der Zinsen liege und sie an der Frage der Wiederherstellung der Ordnung in Persien nicht interessiert sind.

Rußland und England, so betont nunmehr das allrussische Blatt, müßten daher unerbittlich gegen das Vorgehen der deutschen Bankiers einschreiten, das nicht nur gegen das Wohl des persischen Volkes, sondern auch gegen die gegenseitigen Interessen dieser beiden Staaten gerichtet sei. Da die deutsche Diplomatie stets auf ihre Lokalität und Achtung fremder Interessen poche, sei man berechtigt, zu erwarten, daß sie die Treibereien der Finanzleute dazwischenwerfen werde. Die Einwilligung zum Eintritt von Offizieren in das persische Heer könnte die deutsche Regierung nur in dem Falle erteilen, wenn sie die Beziehungen zu Rußland ernstlich zu verwickeln beabsichtige, sie habe aber zu häufig die Freundschaft mit Rußland betont, um sich zu einem solchen Schritt zu entschließen. (Rln. Ztg.)

Luftschifferschule.

— Friedrichshafen, 4. April. Nachdem die acht Schüler der hiesigen Luftschifferschule bei strengem Unterricht während des vergangenen Winter im theoretischen Teil der Luftschifferschule und Anatistik unterwiesen wurden, beginnt nun der praktische Teil ihres Studiums. Kürzlich verließen vier Luftschifferschüler Friedrichshafen, um bei den Daimlerwerken in Unterürkheim den Motorbau gründlich kennen zu lernen. Nach drei Monaten werden dieselben wieder zurückkehren, um in der hiesigen Luftschifferschule im praktischen Unterricht unterwiesen zu werden, wofür die anderen vier Luftschifferschüler ihren praktischen Unterricht begannen. Die bis jetzt erzielten Erfolge der Luftschifferschule sollen sehr zufriedenstellend sein. Wie verlautet, sollen die Luftschifferschüler dem militärischen Reglement in Bände unterstellt werden. — Der durch das Zeppelin-Unternehmen hierher geleitete Fremdenstrom hat ein Sintiarter Konjortium veranlaßt, ein „Kurgarten-Hotel, G. m. b. H.“, mit einem Gesamtkapital von 500 000 Mark zu gründen. An Stelle des alten Kurhauses in dem herrlichen Seepark, die die Stadt gegen einen Gesellschaftsanteil von 50 000 Mark zur Verfügung stellte, wurde ein modernes Hotel ersten Ranges erbaut. Graf Zeppelin, der sich privat an dem Unternehmen beteiligte, wird sein bisheriges Quartier im „Deutschen Haus“, wo er etwa zehn Jahre lang wohnte, verlassen und im linken Flügel der zweiten Etage des neuen Hotels Wohnung nehmen. Das Hotel umfaßt neben dem Erdgeschoß drei Stockwerke und einen Mansardenstock. Höhere Dividenden als 4% vom Hundert sollen nicht zur Auszahlung kommen; ein etwa überschüssiger Gewinn soll zur Konsolidierung und zur Verschönerung der Kurgarten- und städtischen Anlagen verwendet werden. Da das Hotel indirekt ein Kind der Unternehmungs-

gen des Grafen Zeppelin ist, wird das Hotel zu seinen Unternehmen stets nahe Beziehungen unterhalten und dadurch seinen Gästen kleine Vorteile im Zeppelin-Nachrichtendienst bieten können; u. a. werden im Hotel auch die Fahrkarten zu den Luftfahrten besorgt werden. Ein vier bis fünf Personen tragender Freiballon wird dem Hotel zur Verfügung stehen, desgleichen ein Motorboot und ein Kraftwagen. Das „Deutsche Haus“ ist ebenfalls umgebaut.

Die IX. Bismarckfeier auf d. Groß. Belchen.

— Sonntag den 3. April. Tiefblauer Himmel und moiniger Sonnenschein über dem schneebedeckten Gipfel des Großen Belchens. Kaum ein leiser Windhauch bewegt die laue Luft, aus dem Dunstschleier der östlichen Ferne hebt sich nur die weißgeleimte Höhenlinie des Schwarzwaldes. Auf dem First des Belchenhauses weht die deutsche Fahne, doch nicht den Stiftern zu Liebe, die am schneeigen Abhange ihre Gewandtheit üben; nein, das Haus birgt seit dem Vorabend Gäste, die heraufgepilgert sind zur Bismarckfeier. An die fünfzig haben, bequem oder unbequem, hier übernachtet, und noch mehr kommen gegen die Mittagstunde des Feiertages von verschiedenen Seiten heraufgestiegen, Alte und Junge, Männlein und Weiblein; allen erlichtert vaterländische Begeisterung und froher Sinn die Mäßen des Aufstieges, der sich übrigens dank den günstigen Schneeverhältnissen heuer nicht allzu beschwerlich gestaltet.

Bald sind der Saal und die Gastzimmer des Belchenhauses schier überfüllt von Gästen; in die Präsenzlisse waren 117 Namen eingetragen, wofür sich noch einige ergelien. Aus Gebweiler, Sulz, Tann, Moolsh, Rujach, Mühlhausen und Kolmar, aus Oberrheinheim, Hagenau und Straßburg, aus Saargemünd, Diedenhofen und Rombach, aus Mühlheim, Karlsruhe, Gengenbach, aus Hagen i. Westfalen, Düsseldorf und Leipzig sind sie zusammengekommen, liebe alte Freunde der Bismarckfeier und mancher Neugeworbene der elsässischen Bismarckgemeinde. Gegen halb ein Uhr setzt man sich zur Tafel und die Feier beginnt. Der Vorsitzende des Festauschusses, Amtsgerichtsrat Dr. Küber (Gebweiler) heißt die Gäste willkommen und erteilt, nachdem ein dreifaches Hurra auf den Kaiser ausgebracht worden ist, das Wort dem diesjährigen Festredner.

Die nun folgende Rede des Direktors Dr. Weiß vom protestantischen Gymnasium in Straßburg lautet:

„Deutschlands großer Sohn, der in der unermesslichen Mühe seiner letzten Lebensjahre viele Tausend von Ehrfurcht und Liebe erfüllte Volksgenossen zu sich walfahrten und aus dem unversiegbaren Born seiner Erfahrung und Weisheit schöpfen sah, — er ruht seit fast 12 Jahren im Frieden des Sachienwaldes. Aber nicht erloschen ist mit seinem Tode der Drang des deutschen Volksgenütes, baldigend vor den Helden hinzutreten, dem es von Gott beschienen war, als erster Diener des hochherzigen Kreuzenknigs Wilhelm I. dem Kampfer der deutschen Freiheit und Staatslosigkeit ein Ende zu machen, das vor alters in Trümmer gefallene deutsche Reich neu und gewaltig wieder aufzurichten und es zu einer Stätte verfassungsmäßiger Ordnung, geistlicher Freiheit und geistlicher Arbeit auf allen Lebensgebieten zu machen. Denn das deutsche Volk begnügt sich nicht mit dem Bewußtsein, daß Otto von Bismarcks Taten und Verdienste mit unergänzlichen Letzern in die Tafeln der Geschichte eingegraben sind. In dem es den Wert und die Bedeutung seines Lebenswerkes täglich besser versteht und würdigen lernt, gewinnt es auch zu ihm täglich mehr ein inniges persönliches Verhältnis und hält sich den längst Abgeschiedenen gegenwärtig; denn es weiß, daß das Werk, das Bismarck geschaffen, nur erhalten werden kann, wenn es in seinem Geiste fortgeführt wird. In demselben Maße aber, in dem daran Zweifel aufgetreten sind, ob unser deutsches Staatsstift noch im alten Kurse gesteuert wird — und diese Zweifel sind bald aufgetommen, nachdem dem Steuermann das Ruder aus der Hand genommen worden war —, in demselben Maße, in dem das frühere Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit angesichts des Zickzacklaufes unserer auswärtigen Politik und der Unklarheit der inneren Politik zu schwinden begann: in demselben Maße hat der Drang im deutschen

Volke zugenommen, zu Bismarck sich zurückzuwenden, an seiner Helden-gestalt sich aufzurichten, an seinen staatsmännischen Grundzügen sich neu zu orientieren. Und hier ist es eine bedeutsame Tatsache, daß die Bismarck-Gedenkfeier mehr und mehr die früheren Sedanfeiern zurückdrängen. Die Sedanfeiern waren Erinnerungen an eine nationale Großtat der Vergangenheit, die Bismarck-Gedenkfeiern aber entsprechen dem Bedürfnis unseres Volkes mehr, weil sie eine politische Selbstaufrichtung bedeuten und ein politisches Bekenntnis; eine Selbstaufrichtung durch das Aufschauen zu dem Helden, der unser Deutsches Reich geschaffen, und ein Bekenntnis zu denselben nationalen Zielen und Grundzügen, nach denen er seine Schöpfung eingerichtet hat.

In solchem Sinne, verehrte Festversammlung, haben auch wir uns heute zusammengefunden, Männer und Frauen aus der ganzen Südwestde Deutschlands. Wenn Theodor Fontane auf die Frage: Wo soll Bismarck ruhn? geantwortet hat: „Nicht in Dom oder Fürstengruft — er ruh' in Gottes freier Luft draußen auf Berg und Halde; noch besser tief, tief im Walde.“ so könnte man fast mit denselben Worten auch die Frage beantworten: Wo gedenkt man Bismarcks am besten? Jedenfalls besteht kein Zweifel daran, daß der von Ihnen, verehrte Festgenossen, schon zum neunten Male gewählte Festort, der waldumäumte, hoch ins Himmelsblau ragende Gipfel des Großen Belchens, von dem aus man weit hinein in das durch Bismarcks Verdienst dem deutschen Mutterlande wiederangelebte schöne Elßah und hinüber ins liebe badische Ländchen und zum Schwarzwalde schaut, eine so stimmungsvolle Stätte für eine Bismarckfeier ist, wie man sich nur immer wünschen kann. Hier oben, wo die majestätischen Alpenriesen sich so oft dem trunkenen Auge zur Schau darbieten, stellt sich auch dem Geist von selbst dar die grandiose, alle Zeitgenossen überragende Heldengestalt unseres Bismarck mit dem mächtig aufgebauten Haupt, der ruhigen, offenen Stirn, den dröhenden, buschigen Brauen, den strahlenden, ins Innerste der Menschen und Dinge eindringenden, oft auch träumerisch in geheimnisvolle Ferne blickenden Augen und dem vom trüben Reiterbart überschatteten, so beredten und ausdrucksvollen Munde, aus dem bald Worte nestorischer Weisheit oder Aeußerungen tiefen Gemütes, bald gefühlvolle Worte von zündender Kraft oder auch lebensvolle geschichtliche Erinnerungen, zugeflügelte Anekdoten und so oft auch bittere, zermalmende Sarkasmen über allerlei auswärtige und einheimische Gegner hervorgequollen sind. Alles Große und Mächtige deutschen Lebens: Kraft des Willens, Tiefe des Geistes, Stärke des Gefühls, finden wir in diesem einzigartigen Menschenbilde wieder, aber in eigentümlicher Ausprägung. In ihm sieht du den klarsten Weltverstand verbunden mit vulkanischer Leidenschaftlichkeit; schlichten und suchtslosen Wahrheitsinn und den wunderbaren Blick für die Wirklichkeiten des Lebens vererbt mit dem hellsten Spiel der Phantasie und neckischem Humor; ungezwungene Natürlichkeit gepaart mit den feinsten gesellschaftlichen Formen und einer unerschöpflichen Geistesbildung; hingebende Untertanen- und Kaiserentreue neben vollkommener Unabhängigkeit und Freiheitsgefühl; tiefe Religiosität verbunden mit philosophischer Selbsterkenntnis; Häuslichkeit und Familieninn neben einer Glut der Vaterlandsliebe, wie wir sie kaum bei einem Ernst Moritz Arndt oder einem Freiherrn vom Stein bewundern und einer inneren Notwendigkeit im Großen und für die Allgemeinheit zu wirken, wie wir sie nur bei geborenen Herrschernaturen finden.

Diese beiden Eigenschaften haben ihm seinen weltgeschichtlichen Beruf gewiesen. Aber sein Erfolg und die Art seiner politischen Schöpfungen sind durch die anderen mitbedingend gewesen. So hätte er z. B. ohne jene tiefgewurzelte, stets zum Sterben bereitete Königstreue niemals seinen königlichen Herrn Wilhelm I. in seine Bahnen mitgerissen, und andererseits hätte er ohne seine, die Enge preussischen Selbstgefühls überwindende Deutschtum wohl ein größeres Preußen, nimmer aber das deutsche Kaiserreich geschaffen.

Wenn nun aber der Staat, den er geschaffen, kein die geschichtlichen Organisationen Deutschlands vernichtender Einheitsstaat, son-

Du mein heiß' Verlangen!

Roman von Horst Bodemer.

6 Fortsetzung.

Während verboten

„Waren die Herren mit dem heutigen Tage zufrieden?“

fragte der Oberst von Hensing.

Herr von Weichling zuckte mit den Achseln.

„Wer vermag das zu sagen? Allzuschwer erschienen mir die gestellten Aufgaben nicht, die anderen hatten die gleiche Empfindung, und da wird man natürlich mißtrauisch!“

„Heute war Taktik und Geschichte, nicht wahr?“

„Jawohl, Herr Oberst!“

„Nach Tisch werden wir die taktischen Aufgaben zusammen durchsprechen, wenn es den Herren recht ist!“

Mit stummer Verbeugung gaben die Gäste ihre Dankbarkeit darüber zu erkennen.

Ruth wandte sich an Riesenberg.

„Und wie lautete denn das Geschichtsthema?“

„Wie wurde Straßburg französisch?“ gnädiges Fräulein!

Keine angenehmere Aufgabe konnte mir gestellt werden, denn gerade über diese Vorgänge habe ich im Winter im Kasino einen Vortrag gehalten!“

„Da gratuliere ich herzlich!“

Sie sagte es mit ihrer leisen und doch vollen Stimme. Riesenberg schob der Gedanke durch den Kopf: Sie hat etwas Einschmeichelndes, Beruhigendes, es klingt fast wie der Gesang einer Mutter, die ihr Kind einschläfern will! Für nervöse Menschen jedenfalls eine Wohltat, diese Stimme zu hören!

Der Diener meldete, daß angerichtet sei.

Riesenberg, als der Ältere, führte Frau von Hensing, Weichling Ruth zu Tisch.

Keine Umstände waren gemacht worden, eine Vorpeise,

Kalbshbraten mit Kartoffelsalat und Kompot, Nachtisch, einfacher Bordeaur und leichter Mosel stand auf dem Tische.

Man fragte, wie sich die Herrschaften in Königsberg eingelebt hätten. Der Oberst lachte.

„Seit ich verheiratet bin, ist das mein achter Wohnungswechsel, da lernt man sich schiden. Und wenn die Herren erst Generalstäbler sind, werden sie lernen, sich über nichts mehr zu wundern! Eigentlich war der Osten der Monarchie die einzige Ecke, die wir nicht kannten. Ich habe in Trier, Hannover, Kassel, Altona, Frankfurt a. M., Oldenburg und Bonn, außerdem in Berlin gestanden, und daß wir nun auch nach hierher gekommen sind, hat mich sehr gefreut, für einen Kavallerieoffizier ist Ostpreußen doch das Eldorado!“

„Und der energiegelteste Ostpreuße, den ich kenne, heißt Riesenberg,“ erwiderte Weichling.

„Das ist ganz in der Ordnung“, meinte Frau von Hensing, „man liebt die Heimat über alles!“

„Mariachen, desge“ sollen wir wohl, wenn ich meinen Abschied nehme, nach Kassel ziehen?“

„Ganz gewiß, denn wir sind doch beide Hessen, und ich meine, ein wenig Partikularität darf ein jeder bleiben!“

Das Essen verlief in so schöner Harmonie, daß Riesenberg unwillkürlich den Kopf schüttelte. Der Hensing war doch durchaus keine Kraßbürste, im Gegenteil, ein scharmanter Herr, an dem die ganze Familie mit einer beneidenswerten Liebe hing.

Man vergah ja ganz, daß man bei dem getrennten Vorgehnten zu Tisch war, und das will für einen Ostpreußen etwas heißen, die für die starren Verfechter des Autoritätsprinzips gelten.

„Gnädiges Fräulein, wieder einmal was geschrieben?“

Sie lachte verlegen.

„Gewiß, Herr von Riesenbera, aber es ist noch nicht gedruckt!“

„Noch nicht! Also, wann hat man denn das Vergnügen?“

„Ob's ein Vergnügen sein wird, bezweifle ich doch sehr!“

„Aber Sie haben mir selbst gesagt, man soll auf seinen guten Stern vertrauen!“

„Das tut meine Tochter auch,“ sagte der Oberst von Hensing, „aber zum ersten Male hat sie sich an eine größere Aufgabe gemacht, — einen Roman —, und da sie im Hause mithelfen muß, geht das natürlich nicht so schnell!“

„Aber Papa, verrate doch meine Geheimnisse nicht“, erwiderte sie schmolend.

„Aus seiner Arbeit soll man niemals ein Geheimnis machen, mein Kind! Ob sie etwas taugt, steht auf einem anderen Brett, die Hauptsache bleibt, daß man sie reinen Herzens in Angriff nimmt!“

Riesenberg hob sein Glas.

„Gnädiges Fräulein, auf gut Gelingen!“

„Das wünsche ich auch,“ Weichling ergriff sein Glas.

„Danke, danke! — Wenn es nun nichts wird, ja, dann weiß ich allerdings nicht...“

Da lachte die ganze Tafelrunde; Frau von Hensing aber sagte:

„Wenn alles, was man uns wünscht, zum Guten ausschlagen würde, gäbe es nur wenig Unglück auf der Welt!“

„Du vergift dabei eines, Mariachen, — nicht alle Menschen haben ein so gutes Herz wie du!“

Da lächelte Frau von Hensing über die Worte ihres Mannes glücklich vor sich hin!

Nach Tisch bei Bier und Zigarren besprach der Oberst mit seinen Gästen die taktische Aufgabe, und da bekamen die beiden jungen Offiziere doch einen heillosen Respekt vor den Kenntnissen ihres Brigadekommandeurs.

(Fortsetzung folgt).

bern ein Bundesstaat ist, der verfassungsmäßig sowohl die Einheit als auch die Selbständigkeit, sowohl die Wirksamkeit der verschiedenen Dynastien als auch das Mitwirken der Volksvertreter gewährleistet, so ergibt sich daraus, daß sein Begründer mit Sicherheit darauf gerechnet hat, daß Regierungen und Volksvertreter unverändert den Grundsatz festhalten werden: „In necessariis unitas“ — im Notwendigen Einigkeit! — und daß sie im edlen Wettstreit für den Bestand, die Sicherheit und eine fröhliche Fortentwicklung des Deutschen Reiches sorgen werden.

„Sehen wir Deutschland erst in den Sattel, reiten wird es von selbst können,“ sagte Bismarck einmal; aber aus seinen „Gedanken u. Erinnerungen“ und aus zahlreichen Reden, die er in seinen letzten Lebensjahren gehalten, geht hervor, daß ihm selbst an der Erfüllung seiner Erwartungen mit der Zeit leise Zweifel aufgetaucht sind, Zweifel, die nicht sowohl begründet waren in dem Verhalten der deutschen Fürsten, als in dem der deutschen Volksvertreter. Wohl hat unser deutscher Reichstag in großer Zeit Großes vollbracht, wofür ihm unser Volk immer Dank schuldet. Aber schon zu Bismarcks Lebzeiten und seit seinem Tode noch viel öfter hat sich im Reichstag der alte böse Dämon der Deutschen, der Parteihader, geltend gemacht und wird genährt durch die Verquickung vaterländischer Angelegenheiten mit den Sonderinteressen einzelner Stände oder, was noch gefährlicher und unnatürlicher, mit sterilen Begehrlichkeiten, aber auch genährt durch den unläslichen Dogmatismus der liberalen Parteien, so daß man oft, wenn man die Reichstagsverhandlungen liest, den Eindruck hat, daß da mehr die Angelegenheiten der Parteien als die Angelegenheiten des Vaterlandes verhandelt werden, und daß man wohl das Wort des greisen Bismarck versteht: „Ich bin oft in Versuchung ein Parteigänger auf die politischen Parteien auszubringen.“

Unzweifelhaft aber, statt bahnen und zielweisend in nationalen Dingen dem Reichstage voranzugehen, läßt sich häufig genug von den jeweils mächtigsten Parteien, gleichgültig ob diese nationalen Sinnes sind oder nicht, ins Schlepp genommen und die Bahn vorgezeichnet. Einen Reichstagsantrag endlich, der sich wie Bismarck mit der Ehre und Wohlfahrt des Deutschen Reiches einsetzte, der sich weber durch eine parlamentarische Mehrheit noch durch die Unterschrift seines Kaisers, sondern nur durch das Bewußtsein treuerer Wahrung der Reichsinteressen in seiner Verantwortlichkeit gebildet fühlte, einen solchen haben wir auch nicht mehr erlebt.

Indem wir uns nun — und mit uns an diesem Tage Tausende unserer Volksgenossen — zu Bismarck bekennen, bedeutet das natürlich, daß wir ihm den Dank zollen, der ihm gebührt, und das Gedächtnis, das er verdient; zugleich aber geloben wir, an seinen politischen Grundgedanken und nationalen Zielen festzuhalten und geben öffentlich dem Wunsch Ausdruck, daß unsere Reichsregierung und unsere Volksvertretung von dem großen Zuge Bismarckscher Geschäftsführung, von seiner unbeirrten Treue in der Fürsorge für die höchsten Volksgüter, von seiner sozialen Gefährten vordringenden Gerechtigkeit und Billigkeit, von seiner weit in die Ferne schauenden Voraussicht und Weisheit, und endlich von seiner mit Friedensliebe gepaarten eisernen Festigkeit und Entschlossenheit sich ergreifen und leiten lassen mögen. Mögen Regierungen und Volksvertreter das große ihnen hinterlassene politische Erbe mit dem Bewußtsein verwalten: „Was du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“ So erfolgreich der Aufschwung ist, den Deutschland auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens seit der Reichsgründung genommen, so erfolgreich die Zunahme unserer Bevölkerung von 40 auf 63 Millionen ist, so achtunggebietend und stark unsere Land- und Seemacht dank der unausgesetzten Fürsorge S. M. unseres Kaisers Wilhelm II. heute dasteht, so wenig dürfen wir doch unsere Augen verschließen vor den vielen inneren Schwierigkeiten, die noch zu lösen sind, und vor den großen uns von außen umringenden Gefahren. Und so werden unsere Staatsleiter noch geraume Zeit Bismarcks Mahnung zu beachten haben: „toujours en vedette — immer auf Posten!“ Doch geträsten wir uns auch Bismarcks Wortes: „Ohne Kampf kein Leben“, und des anderen: „Es ist gut, daß wir Deutsche nie zur Pharisäerhochmütigkeit kommen können, und daß die Pariser (und ich füge hinzu: auch ihre Nachbeter im Elend) uns von Zeit zu Zeit durch ihr Geschrei aus allzu schönen Träumen wecken.“

Sollte es aber zum Äußersten kommen, so wissen wir, daß, wie den Athenern bei Salamis der Telamontier Aias und ihre andern Helden beigefallen sind, auch uns unser Roland Bismarck und die andern großen Mitarbeiter an der Reichsgründung ratend, helfend und anfeuernd zur Seite stehen werden.

Was übrigens unser liebes Esch-Lothringen betrifft, so lassen wir uns durch das absonderliche Gebahren und die großen Worte gewisser Leute, die nichts gelernt und nichts vergessen haben, nicht in unserer Zuversicht beirren, daß der kräftige Hauch Bismarckscher Geistes, den wir mehr und mehr in der Regierung unseres verehrten Statthalters Grafen von Wedel zu verspüren glauben, bald die Wolken verwehen wird, die noch über diesem schönen Lande zu lagern scheinen. Wir sind der Zuversicht, daß es nur Morgennebel sind, die einem schönen Mittag vorausgehen. Was aber auch die Zukunft uns und unsern deutschen Vaterlande bringen möge, wir wollen treu halten zu Kaiser und Reich und schließen unsere Einkehr bei dem Alten vom Saalstein mit dem Gedächtnis des Dichters:

„Wir wollen das Wort nicht brechen,
Nicht Buben werden gleich,
Woll'n predigen und sprechen
Vom heiligen deutschen Reich!“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Berlin, 5. April. (Tel.) Der Direktor der komischen Oper Gregor hat die Verhandlungen mit dem Komitee des Frankfurter städtischen Theaters definitiv abgebrochen. Er bleibt also in Berlin.
— Berlin, 4. April. (Tel.) Heute nachmittag brannte in der Technischen Hochschule Charlottenburg ein etwa 400 Qm. großer Hof vollständig aus. Die Feuerwehre hatte in dem stark verqualmten Gebäude länger als eine Stunde mit den Löscharbeiten zu tun. Die Aufräumungsarbeiten dauern fort. Entstehungsurache ist jedenfalls schadhafte elektrische Leitung in dem doppelten Fußboden.

Vermischtes.

— Dresden, 4. April. (Tel.) Der Gasthofbesitzer Viehscher in Heidelberg bei Neuhaus in Sachsen versuchte seine beiden 12 und 5 Jahre alten Kinder zu erschießen. Als die Kinder flüchteten, erschoss sich Viehscher selbst. Anlaß zur Tat sind zerrüttete Vermögensverhältnisse.
— Stallupönen, 4. April. (Tel.) Nach einer Meldung des „Ostdeutschen Grenzboten“ soll es am gestrigen Sonntag in der Kirche von Wylitzky zu einer blutigen Schlägerei zwischen Litalauern und Polen gekommen sein, bei der die herbeigerufenen russischen Grenzsoldaten schließlich von der Waffe Gebrauch gemacht hätten. Man spricht von einer großen Zahl Verwundeten, auch sollen mehrere Personen getötet sein.
—hd Mühlhausen, 4. April. (Tel.) In dem bevorstehenden Prozeß wegen Verfehlungen gegen § 175 N.-Str.-G.-B. werden ungefähr 50 Personen beteiligt sein, die sämtlich den besseren Ständen angehören. Wie die „M. Ztg.“ meldet, ist die Untersuchung dieser Angelegenheit noch immer nicht abgeschlossen.
— Bamberg, 4. April. Großes Aufsehen erregt das Verschwinden des Großviehhändlers Hermann Schmidt im benachbarten Hitzsch. Schmidt ist Inhaber eines der größten Viehexportgeschäfte in Deutschland. Durch die Flucht sind namentlich mehrere Viehhändler

„Deutschland, Deutschland über alles!“ brach nun der Chorgefang der Festgemeinde los und begeisterte stimmten alle in den Ruf des Vorstehenden ein: „Unser deutsches Vaterland, hoch, hoch, hoch!“

Feststimmung waren eingelaufen vom Alldeutschen Verband Karlsruhe: „Freie du Wasgau! — freie treu und stark! — Bismarcks Gedächtnis! — Und halte hoch und hehr — unseres Bismarcks Ehr — und dein Vermächtnis!“ Die Bismarckgemeinde auf dem Felberg telegraphierte: „Diesseit und jenseit des Rheins sind in Gedanken wir eins; und immer wieder klingt es, und in die Herzen bringt es: Heil Bismarck, der das Reich geschaffen durch seines großen Geistes Waffen!“ „Treuen Gruß!“ sandte die Bismarckgemeinde des Anstaltshäusers, „Deutschen Gruß und Handschlag“ die zum Umtrunk versammelten Getreuen von Jever. Der elssässische Dichter Christian Schmitt schrieb: „Nächtlich wechseln Jahr um Jahr Sommerfrucht und Winterlöße; doch besteht wird fest und klar Manneskraft und Heldengröße.“ Vom Viktenhof bei Thuringen und aus Oberlahnstein sprachen Graf August Bismarck und Graf von Kanbau schriftlich ihr Bedauern aus, der Feier auch diesmal nicht beiwohnen zu können, und aus Friedrichsruhe drängte die Bismarckgemeinde: „Vom Masgenwald des treuen Eckhard Barnruf schallt: Das deutsche Land der Allgemann, das wir dem Reich zurückgewannen, daß mirs die Grenzwehr deutsch erhalt!“ Und von der fernern russischen Grenze erklang der Gruß eines Freundes: „Gut deutsch, ob Ost ob West, bleibt immer das Best!“ Endlich wurde noch folgender Gruß des Landeskomitees für das Bismarck-Nationaldenkmal mitgeteilt:

Wir wollen ein Denkmal bauen
Nicht über dem grünen Rhein,
Das soll von den Hügel schauen
Weit in das Land hinein,
Und soll einen Selben tragen
In marteriger Erhabenheit,
Ein Riese wird er ragen,
Ob Strom und Fluß und Wald.
Den Deutschen all zu finden,
Gott selbst hat ihn geführt,
Daß aus der Mierträcht Sünden
Er sie zur Einheit führt.
Und was er still beraten
Gemeinlich hat er's vollbracht;
Es zeugen für seine Taten
Das Reich und des Kaisers Macht.
Seit er dem Volk erkantend,
— Es sind an hundert Jahre —
Keiner in deutschen Landen
So treu befunden war.
Wir wollen aus Herzensgrunde
Dafür ihm dankbar sein!
Dum werden wir auch zur Stunde
Für Bismarcks Bild am Rhein.
Wir grüßen seine Gemeinde
Auf lustiger Belohnung!
Der Geist, der sie vereinte,
Eint auch das Komitee.

Zahlreich waren außerdem die Grüße aus Karlsruhe, Berlin, Osnabrück, Stargard, Spandau, Posen und anderen näheren und ferneren Orten des deutschen Vaterlandes. — Ueber den eigentlichen geschäftlichen Teil der Versammlung können wir kurz hinweggehen: der bisherige Festausdruck wurde durch Zuruf wiedergewählt und der Beschluß gefaßt, einen Teil der während der Mittagsstunde ins Wert gelegten Geldsammlung zum Besten des nationalen Bismarck-Denkmal zu verwenden. Eine von einem Freunde des Festes gestiftete Postkarte mit einem vorzüglich ausgeführten Kopfbild Bismarcks fand reichenden Absatz. — An den ersten Teil der Feier schloß sich unter dem Vorsitze des Justizrats Dr. Kuland (Kolmar) eine fidele Sitzung mit Vorträgen und Klavierkonzerten, bei denen der frohen Laune der jugendlichen Elemente kein Zwang auferlegt wurde. Gegen 4 Uhr brach die Gesellschaft, mit Ausnahme weniger Teilnehmer, die noch bis zum nächsten Tage im Beldenhause bleiben wollten, talmärts auf; aber, wie schon im vorigen Jahre, so heißt auch diesmal der Abschiedsgruß der Bismarckfreunde: In Treue seit — auf Wiedersehen!

**Tages-Rundschau.
Deutsches Reich.**

— Bamberg, 4. April. Die Beratungen des bayerischen Rechtspraktikanten-Vereins sind gestern am Spätnachmittag zu Ende geführt worden. Es wurde u. a. beschlossen, dem Justizministerium eine Denkschrift über die Frage der „Dreier-Juristen“ zu unterbreiten.

„Stud. rer. post.“

— Karlsruhe, 4. April. Der „stud. rer. post.“ wird mit dem Beginn des Sommersemesters zum ersten Male in Erscheinung treten. Die neue höhere Laufbahn bei der Reichspostverwaltung hat jetzt ihren ersten Abschnitt hinter sich. Nach den neuen Vorschriften wären im ganzen 71 Anwärter für die höhere Laufbahn angenommen. Von diesen haben jetzt 54 die praktische Ausbildungszeit mit Erfolg beendet. Hieran schließt sich ein akademisches Studium, worauf wieder die praktische Tätigkeit folgt. Am Schluß der akademischen Studien ist eine Prüfung abzulegen, worauf die Anwärter zu Postreferendaren ernannt werden. Als solche haben sie drei Jahre Dienst zu tun, dann folgt eine zweite Prüfung, nach deren Bestehen die Ernennung zum Postassessor erfolgt.

Die Studien, die jetzt für den ersten Jahrgang der neuen Laufbahn beginnen, erstrecken sich nach der „Täglichen Rundschau“ auf die Staatswissenschaften, die Rechtswissenschaften und die Hilfswissenschaften der Geographie, also Physik, Chemie und Elektrotechnik. Das Studium kann auf einer Universität oder einer Technischen Hochschule erfolgen.

versicherung für Privatangestellte.

—hd Berlin, 4. April. (Tel.) Am Samstag fand im Reichstags-Gebäude eine Sitzung der Siebener-Kommission des Hauptauschusses zur Herbeiführung einer staatlichen Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatangestellten statt. An der Beratung nahmen als Vertreter des Reichsamts des Innern die geheimen Räte Koch

und Dr. Beckmann teil, die die Erklärung abgaben, daß ein entsprechender Gesetzentwurf gegenwärtig von der Regierung ausgearbeitet werde. Die Vorarbeiten sollen so gefördert werden, daß der Gesetzentwurf im kommenden Herbst an den Reichstag gelangen könne. Der Siebener Ausschuß beschloß, einer an ihn ergangenen Einladung Folge zu leisten, wonach am 9. April im Reichsamts des Innern eine Besprechung über die Ausgestaltung der Pensions-Versicherung mit Vertretern aller Richtungen stattfinden soll. Die Ausarbeitung des Gesetzentwurfes wird nach den Mitteilungen der Vertreter des Reichsamts des Innern auf der Grundlage der zweiten Denkschrift erfolgen.

Oesterreich-Ungarn.

— Budapest, 4. April. (Tel.) Handelsminister Piarowski führte in einer Rede über die Wahlreform vor seinen Wählern aus: Das größte Bedauern des gegenwärtigen Wahlsystems liegt darin, daß die industriellen Arbeiter im Gegensatz zu großen Schichten der Landbevölkerung das Wahlrecht nicht besitzen, die von einer geringen Grundsteuerleistung die Wahlberechtigung verlangen. Die Regierung könne zwar nicht die radikalste Lösung des Wahlrechtsproblems in Aussicht stellen, werde aber auch keine reaktionären Versuche antreten. Er bitte die Wählerschaft zu vertrauen, daß die Regierung die Absicht habe, jede durchführbare freisinnige Forderung auch durchzuführen. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Frankreich.

— Paris, 4. April. (Tel.) Der Antrag des Syndikats der eingeschriebenen Seeleute ermahnt diese, solange im Streik zu verharren, als die Maßnahmen gegen die Heizer der „Muluja“ aufrecht erhalten bleiben. Da das Auslaufen eines Dampfers sicher gestellt werden kann, beginnt die „Compagnie Transatlantique“ die Ueberfahrtspreise zurückzuführen.

— Marseille, 4. April. (Tel.) Die Compagnie Transatlantique ersuchte die Regierung, ihr die im Staatsdienst befindlichen Seeleute für ihre Dampfer zur Verfügung zu stellen, um die Beförderung von Briefschaften und Reisenden nach Algier und Tunis sicherzustellen.

— Paris, 5. April. (Tel.) Unterstaatssekretär Cheron telegraphierte an die eingeschriebenen Seeleute eine Botschaft, in der er die Verhaftung der schuldigen Matrosen als geschehmagig bezeichnet. Die Forderung der Regierung für die eingeschriebenen Seeleute betont und an die Einigkeit und den Patriotismus der letzteren appelliert.

— Paris, 4. April. (Tel.) Im Senat äußerte Pflaunders in der Debatte über das Marinebudget sein Bedauern über die in Marseille getretene Verhaftung von zwölf Heizern des Dampfers „Muluja“. Unterstaatssekretär Cheron erwiderte, er werde der Disziplin der Handelsmarine Geltung verschaffen. Die Heizer des „Muluja“ hätten im Augenblick der Abfahrt das Schiff verlassen; eine solche Handlungsweise könne nicht gebudet werden und sie seien deshalb dem Geleß entsprechend verfolgt worden. Die eingeschriebenen Seeleute hätten darauf den Ausstand auf 24 Stunden verlängert und erklärt, daß man zum Generallstreik übergehen werde, wenn gegen die Heizer vorgegangen würde. Die Regierung habe nicht nachgeben können und habe die Heizer verhaften lassen. Der Unterstaatssekretär erklärte schließlich, er werde sich nach Marseille begeben, um zu verhindern, daß die ordentlichen Elemente einigen Fabelsüßern folgen. Das Gesetz werde Anwendung finden. (Seit.) Das Marinebudget wurde angenommen.

England.

— London, 4. April. (Tel.) In der Erwiderung auf eine Anfrage erklärte Parlamentsuntersekretär des Auswärtigen Mac Kinnon Wood, es sei bisher kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß es die Regierung für unlich erachte, sich am 1. September 1911 von der Zerkonvention zurückzuziehen. Hieraus wurde die Beratung des oppositionellen Amendements zum Antrag Asquith, daß das Haus sich als Kommission konstituieren solle, um die Vetorefunktionen zu beraten, wieder aufgenommen. Antiston ging auf die letzte Rede Churchills im Unterhause ein und protestierte gegen das, was er als einen unhöflichen und ungeniessigen Versuch bezeichnete, dem König eine Politik zuzuschreiben, welche der König nicht verleugnen könne und ihm beinahe ein Bündnis zwischen dem Thron und der radikalen Partei zu empfehlen, wofür auch nicht der Schatten einer Berechtigung vorliege. (Beifall bei der Opposition.)

— London, 5. April. Nach lebhafter Debatte wurde vom Unterhaus das Oppositions-Amendement mit 357 gegen 251 Stimmen abgelehnt und der Antrag des Ministerpräsidenten Asquith angenommen. Die Nationalisten und Arbeiterpartei stimmten mit der Regierung.

Badische Chronik.

— Effenstein, 3. April. Der seit 1. Januar hier bestehende Anwärtner-Zuchls-Berein in Effenstein hielt über die Osterfeiertage im Saale zum Ramm seine erste Lokal-Anstaltung, verbunden mit Frömmung und Verlochung ab. Kurz nach der Eröffnung begann sich die Ausstellung mit Publikum zu füllen. Was die ausgestellten Anwärtner betraf, so waren wirklich schöne Zusätze zu sehen. Der Verein hatte sich nach laum 1/2-jährigem Bestehen unter der rührenden Leitung seines 1. Vorstandes Herrn Becker alle Mühe gegeben, dem Publikum etwas zu bieten. Als Preisrichter fungierte Herr Stober aus Neureuth. Es wurden schöne Ehrenpreise vergeben. Ehrenpreise erhielten folgende Mitglieder: Herr Karl Wolf und Friedr. Köppler auf Belgier Riesen. Herr Karl Becker auf engl. Widder. Herr Ludw.

Zuge wurde sie zu einer Geldstrafe von fünf Dollars verurteilt und mußte die Kosten der Verhandlung tragen.

Angludorfälle.

— Effen (Mühl), 4. April. (Amtlich. Tel.) Vormittags 11 Uhr fuhr beim Anhalten des Personenzuges Nummer 263 auf dem Bahnhof Mühlheim-Eppinghofen die Draislokomotive, die diesen Zug vom Bahnhof Mühlheim-Mühl bei dem Bahnhof Seihen zu drüben hat, auf den Zug mit solcher Heftigkeit auf, daß die beiden letzten Wagen der vierten Klasse beschädigt und aus dem Geleße gehoben wurden. Dabei wurden drei Reisende leicht verletzt. Schuld an dem Unfall war der Umstand, daß die Draislokomotive, statt wie vorgeschrieben, mit einem Lokomotivführer und einem Heizer, nur mit dem Letzteren besetzt war, der dann allein beim Halten in Mühlheim-Eppinghofen die Lokomotive nicht ordnungsmäßig zum Stehen bringen konnte. Die Strecke Mühlheim (Mühl)-Seihen mußte des Unfalles wegen eine Stunde lang einseitig befahren werden, wodurch einige Züge unregelmäßige Verspätung erlitten.

— London, 4. April. (Tel.) Nach einem Telegramm aus Falmouth ist der Biermeister „Räthe-Thomas“ auf der Ausreise von Antwerpen, während er sich im Schlepptau eines belgischen Schlepddampfers befand, von einem unbekannt gebliebenen Dampfer gerammt worden und nach 10 Minuten gesunken. 18 oder 19 Personen sind bei dem Zusammenstoß umgekommen. Ein Mann ist gerettet worden.

Aus dem gewerblichen Leben.

— Berlin, 5. April. (Tel.) Die Entscheidung über Krieg oder Frieden im Baugewerbe wird erst heute fallen. Es wird angenommen, daß die Generalversammlung der Arbeitgeber, die sich gestern nachmittag mit dem neuen Vertragsmuster der Arbeitnehmer (Zentralverband der Zimmerer, Bauhilfsarbeiterverband und christlicher Bauarbeiterverband) beschäftigte, zu einem ablehnenden Votum gekommen ist.
—hd Mailand, 4. April. (Tel.) Die seit längerer Zeit dauernden Unterhandlungen zwischen den Bauunternehmern und den Maurern haben zu keinem Ergebnis geführt, da die Ersteren die verlangte Lohnerhöhung nicht zugestehen wollten. Heute morgen sind daher sämtliche Bauarbeiter Mailands, etwa 25 000, in den Ausstand getreten.

ler in Norddeutschland, die mit Schmidt in regem Geschäftsverkehr standen, schwer geschädigt. Vor seiner Abreise lastierte Schmidt bei einem Großviehhändler noch 6000 Mark ein. Gestern weilten mehrere Großviehhändler aus Berlin in Hirschau und ließen das gesamte Anwesen Schmidts nebst Liebenheim und totem Inventar mit Beschlag belegen. In den großen Stallungen befanden sich nur noch einige Stüde Vieh. In Begleitung des Schmidt befand sich laut „Fr. Ztg.“ eine Dame aus Berlin, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt. Der Mächtige dürfte im Besitze mehrerer Hunderttausend Mark sein.
—hd Krafau, 4. April. (Tel.) Im Gymnasium Breganz hat sich der Schüler der 7. Klasse, Glinski, während des Unterrichts im Schulzimmer eine Kugel in die Schläfe gejagt. Er war auf der Stelle tot.
— Trieste, 5. April. (Tel.) In St. Miquel verübte gestern ein junger Privatbeamter gegen ein junges Mädchen, das seine Liebesanträge zurückwies, einen tödlichen Mordanschlag. Er bot dem Mädchen Bonbons an, nach deren Genuß es von heftigen Schmerzen befallen wurde. Das Mädchen flüchtete in die Nähe einer Kirche, wo es zusammenbrach mit den Worten: „Laß mich sterben, ich bin vergiftet!“ Die Bedauernswerte starb in der Wohnung der Eltern. Als die Polizei den Attentäter in seiner Wohnung verhaften wollte, fand sie ihn stöhnend im Bette liegen. Er hatte selbst von den vergifteten Bonbons genossen. Doch glaubt man ihn durch sofort eingegebenes Gegengift am Leben zu erhalten.
— Catania, 4. April. (Tel.) Die Tätigkeit der neuen Krater des Aetna hat sich beträchtlich vermindert. Die Lava strömt nicht mehr in der früheren Mächtigkeit und hat ihre Richtung verändert und sich gegen die Berge Renazzi und Jaggi gewandt.
—DK, Newyork, 4. April. In Amerika hat der Krieg gegen die langen Hutmaden der Damen, die es scheint, jetzt allen Endes begonnen. Als nämlich dieser Tage eine Dame, Mrs. Ward Malline in Chicago aus einem Zug fiel, verlor sie einen Beutel mit ihrer übrigen fünfzehn Doll langen Hutmadel. Sie wurde auf der Stelle verhaftet und mußte die Nacht im Gefängnis zubringen. Am nächsten

Ende und Emil Stutz auf Blad au tau. Herr Karl Beder und Herr Ehrmann auf gelb und grau Silber. Herr Westensfelder Adam und Knoll auf Kreuzhagen.

Mannheim, 4. April. Die „Volksstimme“ meldet heute, daß die in Frage stehende Kundgebung der Oberbürgermeister zur Reform der Städteordnung als ein „Gutachten der Städteordnungsstädte“ bezeichnet wird und daß dasselbe sich gegen eine Erweiterung des Initiationsrechts der Stadtverordneten und gegen die Proportionalwahl zum Stadtrat wandle.

Mannheim, 4. April. Aus Ketzich wird berichtet, daß bei der am Samstag erfolgten Ergänzungswahl in den Bürgerausschuß die sozialdemokratische Liste mit 28—32 Stimmen über diejenigen des Zentrums, auf die 22 Stimmen entfielen, gesiegt hat.

Mannheim, 5. April. (Privattele.) Das Ehe drama im Hause S 6 stellt sich tatsächlich als eine Verzweiflungstat des Ehemannes heraus. Hardt hatte schon längere Zeit seinen Logisherrn im Verdacht des intimen Verkehrs mit seiner Frau. Am Sonntagabend soll er bereits in großer Erregung zu seinem Dienft im Krankenhaus erschienen sein. Als man ihn nach der Ursache seiner Aufregung fragte, machte er kurze Andeutungen, die darauf schließen ließen, daß zuhause nicht alles in Ordnung sei. Den Revolver, mit dem die Tat ausgeführt wurde, nahm Hardt bereits vom Krankenhause mit. Ob sich Hardt die Schüsse noch in seiner Wohnung beigebracht hat, ist noch nicht festgestellt. Wahrscheinlicher ist die Annahme, daß er erst im Krankenhause Hand an sich legte. In seinem Befinden ist noch keine Besserung eingetreten. Man glaubt jedoch, ihn am Leben erhalten zu können.

Mannheim, 5. April. Ueber den schweren Unglücksfall am Karlsruher Uebergang, über den im gestrigen Abendblatt der „Bad. Presse“ schon ausführlich berichtet wurde, wird in der „Karlsruh. Ztg.“ folgende amtliche Darstellung gegeben: Sonntagabend gegen halb 10 Uhr überfuhr auf dem Uebergang bei Markstation 181 zwischen Muggensturm und Malsch Güterzug 6073 die Pferde eines dem Artillerie-Regiment Nr. 14 gehörigen Fuhrwerks, das mit drei Artilleristen besetzt war. Die Pferde waren über die geschlossene und beleuchtete Wechselschranke gefahren, stand noch außerhalb der Schranken. Der Fuhrwerkführer, der rasch abgesprungen war, um die Pferde vom Gleis wegzuziehen, wurde vom Zuge erfasst und getötet; ebenso das eine Pferd. Das zweite erlitt größere Verletzungen am Kopf. Eisenbahnseitiges Verschulden bei dem Unfall liegt nicht vor.

Baden-Baden, 4. April. Wie man heute erfährt, hat sich am letzten Samstag in Sandweiler ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet, der für andere eine Warnung sein mag. Ein zwölfjähriger Knabe spielte mit einer Militärpatrone, die er im Gelde gefunden hatte. Die Patrone explodierte und zertrümmerte ihm die Hand, sodaß er schwerverletzt ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Appenweier, 5. April. Zu dem Brand der Rudelsfabrik der Gewerkschaft Frank wird noch berichtet: Die Fabrik brannte bis auf die Mauer nieder. Das Wohngebäude konnte vor größerem Schaden bewahrt werden. Das Feuer war im Maschinenraum ausgebrochen.

Freiburg, 4. April. In der letzten Nacht wurde hier ein schwerer Straßenraub verübt. Zu dem Landwirt Georg Schläger von Ottenheim, der angetrunken war, gefasste sich in einer Wirtshaus der Tagelöhner Christian Weber von Hagsfeld. Weber ließ sich freihalten und führte Schläger dann, anstatt ihm den Weg nach Ottenheim zu zeigen, ins Scherbadfeld. Dort warf er Schläger zu Boden und entriß ihm Uhr und Kette. Der Ueberfallene setzte sich jedoch zur Wehre, entwand dem Räuber sein Eigentum wieder und eilte in die Stadt. Weber hatte sich in den Wald geflüchtet, wurde aber entdeckt und verhaftet.

Freiburg, 4. April. Die Gipsler sind am heutigen Montag früh in den angezündigten Streik eingetreten, nachdem Verhandlungen bis jetzt resultatlos verlaufen sind.

Donauwörth, 4. April. Heute morgen fand im Karlsruher Krankenhaus hier die Sezierung der Leiche der Ida Koch aus Wildbad statt; das Mädchen scheint den Tod gesucht zu haben, da keine Spuren von Gewalt entdeckt werden konnten. Wie unser Korrespondent weiter erzählt, hatte die Ida Koch einen Brief in der Tasche des Todes, aus dessen Inhalt hervorgeht, daß das Mädchen freiwillig aus Angst vor der bevorstehenden Schulpflicht in den Tod gegangen ist. In dem Brief vertritt das Mädchen ausdrücklich, daß es ihr bei dem Lehrmeister Kaufmann Schmezer gut gefallen habe. Heute traf der Vater des Mädchens hier ein. Die Leiche wird in Wildbad beerdigt.

St. Blasien, 5. April. Der Bürgerausschuß beschloß den Ankauf des Elektrizitätswerkes um den Preis von 202 000 Mark.

Mannbach i. W., 4. April. Das von Odenwürttemberg in Schönau kürzlich erworbene Hofgut Haidflüh bei Böllen, woselbst er eine billige Ferienkolonie für Kinder und Familien errichten wollte, ist abgebrannt.

Frau Toffelli.

hd Rom, 5. April. (Tel.) Die Gerüchte, welche bereits seit längerer Zeit wissen wollten, Frau Toffelli, die ehemalige Prinzessin Luise von Toskana, habe in ihrer Ehe mit dem Pianisten Toffelli das erste Kind nicht gefunden, bestätigen sich. Die „Tribuna“ erzählt hierzu aus Florenz, die frühere Prinzessin Luise habe bei Nacht und Nebel mit ihrem Kinde und zwei Dienstmägeln Florenz verlassen und schone nach der Schweiz geflohen zu sein, um sich vor ihrem Manne in Sicherheit zu bringen und die Ehecheidung zu betreiben.

Frau Toffelli lebe schon seit längerer Zeit auch aus finanziellen Gründen mit ihrem Manne in Anstehen. Sie sagte ihm vor ihrer Abreise, sie wolle nach Kapalko zur Erholung fahren. Sie fuhr aber mit ihrem Sohne und den beiden Dienstmägeln, nachdem sie sich mit ihrer Freundin beraten hatte, nach Montreux, von wo sie Ehecheidungsgesuche einbringen will. Sie hat den schweizerischen Gesandten in Rom ersucht, ihr den Schutz der schweizerischen Behörden gegen etwaige Nachstellungen ihres Mannes zu sichern.

Kleine Zeitung.

In der Festlegung des Ostertermins ist in diesen Tagen wieder in den Bundesräten der laienmännlichen Interessen getreten. Folgende Tabelle zeigt, wie der Ostertermin in den kommenden 20 Jahren wechseln würde, wenn er nicht festgelegt wird:

Table with 4 columns: Year, Day, Month, Year. Rows show dates from 1911 to 1930.

Eine gute Verteidigung. Hans Pecherl ist der Berufung beschuldigt und obwohl er in den Voruntersuchungen alles geleugnet, bekennet er sich in der Hauptverhandlung als schuldig. Sein Anwalt hat sich schon eine prächtige Rede einstudiert, um die Unschuld seines Klienten glänzend zu beweisen. Da kam aber das Eingeständnis Pecherls, und das machte dem jungen Doktor natürlich einen gewaltigen Strich durch die Rechnung. Er weiß momentan gar nicht, was er eigentlich beantragen soll, denn auf die nun gegebenen Verurteilung hat er sich gar nicht vorbereitet. Mit vielen nichtsagenden Worten

5. Fortbildungskurs des Verbandes deutscher und österreichischer Eisenbahnbeamtenvereine.

Karlsruhe, 4. April. Im Hotel „Grüner Hof“ hier hatten sich gestern abend eine stattliche Anzahl Eisenbahnbeamtenvereine, darunter der gesamte Hauptvorstand des Landesvereins mittlerer badischer Eisenbahnbeamten sowie die Vorstandschäfte des hiesigen über 500 Mitglieder zählenden Bezirksvereins zu einer Begrüßungsfeier für die Teilnehmer am 5. Fortbildungskurs des Verbandes deutscher und österreichischer Eisenbahnbeamtenvereine eingefunden, welche letztere vollständig erschienen waren.

Namens der Vereinsleitung begrüßte Professor Solovev-Karlsruhe in mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ansprache die Erschienenen auf die Bedeutung dieser Kurse hinweisend, die ernster Arbeit, nicht dem Vergnügen bestimmt seien.

Je ein württembergischer, sächsischer und badischer Kursteilnehmer sprachen anschließend für die herzliche Aufnahme ihren Dank aus, besondere Anerkennung der vorbereitenden Tätigkeit der hiesigen Vorstandsmittglieder, insbesondere dem unermüdeten Vorsitzenden des badischen Präsidiums Betr.-Ass. Dietrich zollten. Eine Reihe musikalischer, deklamatorischer (bei welchen besonders ein württembergischer Kollege stürmischen Beifall errang), gesanglicher etc. Leistungen schloß sich an und machten den Abend zu einem genussreichen.

Heute vormittag punkt 8 Uhr fand die offizielle Eröffnung des 5. Fortbildungskurses in der Eisenbahnschule hier statt. Zu derselben hatten sich der Generaldirektor der Großh. Bad. Staatsbahnen Geheimrat Roth, die Regierungsräte Janzer und Zugslocher, die Betriebsinspektoren Fiedler und Dr. Koch, letzterer als Vertreter des beurlaubten Personalinspektors Regierungsrat Bitterich, ferner der derzeitige Vorstand des Landesvereins mittlerer badischer Eisenbahnbeamten sowie des hiesigen Bezirksvereins eingefunden.

Namens des Vorstandes des Verbandes deutscher und österr. Eisenbahnbeamtenvereine, sowie im Namen des Landesvereins bad. Eisenbahnbeamten begrüßte Vorstandsmittglied Betr.-Assistent Dietrich, Karlsruhe, die Erschienenen, insbesondere den Generaldirektor u. die Kollegialmittglieder der Direktion, seiner Freude Ausdruck gebend, daß die hohen Vorgesetzten dadurch ein Zeichen des Wohlwollens und Interesses für die Beamtenbetriebe gegeben und einen Beweis, daß das, was begonnen, die Unterstützung der Vorgesetzten finde. Der Dank hierfür werde später von berufener Seite abgeleitet werden. Der gegenwärtige Kurs sei der 5., nachdem 2 in Dresden und 2 in Stuttgart stattgefunden, vorausichtlich werde auch der 6. hier abgehalten werden. In formvollendeter Weise wies Redner auf die Bedeutung der Kurse hin, die dem Alltag des Berufslebens hinaus führen sollen zu freieren Höhen, um hier von hoher Warte Umschau auf das zu beackernde Land zu halten. Nicht nur das Einzelne im Eisenbahnwesen, wie auch das ganze in seinem Zusammenhange sollten die Kursteilnehmer begreifen und übersehen lernen. Wenn auch die Kursvorteile nicht sofort ins Auge springen würden, eines werde immer gewonnen: Die Liebe zum Berufe werde gefördert, der Gesichtskreis des Einzelnen erweitert und derselbe dadurch im Beruf tüchtiger und fähiger den immer schwierigeren Aufgaben desselben gerecht zu werden. Es würden also Werte geschaffen, die nicht nur dem Kursteilnehmer, sondern auch der Verwaltung, der Allgemeinheit dem Vaterlande zu gute kommen. Mit dem Wunsch, daß auch der jetzige Kurs dazu beitragen möge, solche Werte zu schaffen, und zu vermehren, schloß der Redner seine eindrucksvolle Ansprache.

Hierauf ergriß Generaldirektor Geheimrat Roth das Wort, indem er zunächst die Bedeutung solcher Fortbildungskurse im allgemeinen und solcher bei der Eisenbahn im besonderen anerkannte. Diese Fortbildungsbetriebe würden jederzeit die Unterstützung der Generaldirektion finden, die hierzu mit allen Kräften bereit sei. In treffender Weise führte Redner aus, daß nach dem Gehaltsstuf für die Mittelmäßigkeit gelost sei, wer aber mehr werden wolle, der müsse sich über die Mittelmäßigkeit emporheben und dazu seien die Fortbildungskurse ein gutes Mittel. Auf die Ansprache des Generaldirektors dankte Betriebsassistent Dietrich und erklärte nach Vorlesung des Num.-Karlsruhe, der über die Sicherung des Eisenbahnverkehrs durch die Eisenbahnbeamtenbetriebe lesen wird, den Kurs für eröffnet.

Zur Bierpreiserhöhung in Baden.

Karlsruhe, 5. April. Außer der Bierpreiserhöhung hat eine Anzahl hiesiger Wirte auch eine Maßverkleinerung eintreten lassen, indem sie anstelle der Bierzehntel die Dreizehntelgläser einführen. Dies hat dem Gewerkschaftsartell Anlaß gegeben in einem Schreiben an den Verband der Brauereien und an den Vorstand des hiesigen Wirtevereins die sofortige Zurückziehung der Dreizehntelgläser zu verlangen. Es wird die neben der Preiserhöhung bewirkte Verkleinerung des Bieres durch ein kleines Maß als eine Benachteiligung des konsumierenden Publikums von dem Gewerkschaftsartell bezeichnet. Man muß nun erwarten, welche Stellung die Brauereien und Wirte zu der an sie gerichteten Forderung auf Beseitigung der Dreizehntelgläser einnehmen werden. Wird dem Verlangen nicht entsprochen, so ist unter Umständen damit zu rechnen, daß es auch hier in Karlsruhe zu einem Bierboikott kommt.

Kehl, 4. April. Die Arbeiter der Zellulosefabrik Ludwig Treid sind in einen Bierstreik eingetreten. Sie wollen so lange

sucht er in seinem Plaidoyer die Schuld seines Klienten zu mildern, plötzlich schließt ihm ein Gedanke durch den Kopf und mit Pathos ruft er den Geschworenen zu: „Es ist allerdings richtig, der Angeklagte ist schuldig und müßte bestraft werden! Aber bedenken sie, meine Herren, in Ihrer Hand liegt es, die Worte des weisen Ben Ariba: „Es ist alles schon dagewesen“ zu schlagen! Sprechen Sie den Schuldigen frei!“

Otto Reuters Selbstbiographie.

Der beliebteste Humorist Otto Reuters, der bekanntlich vom Eiselefeld und zwar aus Breitenbach, Kreis Worbis, stammt und in Wirklichkeit Wittenreuter heißt, sandte einem Frankfurter Landsmann auf dessen Eruchen folgende Selbstbiographie:

„Da Sie auch mich für den Beitrag erforschen — send ich an Sie — Biographie. — Siebzig geboren. — Vater im Kriege, ich in der Wiege — Mutter im Bett — schönes Terzett! — Leider nie „höhere Bildung“ gelangt. — Teils in 'nem Städtchen und teils auf dem Land — knappe jedes Jahr in der Schule gewesen. — Schreiben und Lesen — lernt ich zur Not aber weiteres nicht. — Preise noch heut auf den Schulunterricht. — Mußt dann den Willen — Vaters erfüllen — Kaufmann gelernt — heimlich entern. — Schlich zum Theater. — Zwist mit dem Vater. — Mutter verzeihlich, wie das gewöhnlich. — Mutter verstand mich und Mutter verzieh. Weiß ich nach ihr schlug, drumm schlug sie mich nie. — Ging dann auf Reisen. — wollte beweisen. — wach hohen Schatz mir die Muse verleiht. — Trug in dem Herzen — Dichterlingssehnen, — glaube, ich sei ein „erkanntes Genie“. — sei ein Poete. — Wie sagte doch Goethe? — „Himmelhochjauchzend, zu Tode betrübt.“ — So ging's mir, als ich die Muse geliebt. — Sah in der Kammer. — Schrieb frohe Lieder, ertrag jeden Jammer. — Hab' mich beim Trauerspiel schreiben erzappt. — Mühsüchte mir alles. — kriegte den Dalles. — Häßliche, gräßliche Jugend geht. — Kopf: Voller Gärung — Magen: Entbehrung. — Vörie: Entleerung. — Kette Verheerung! — — Später, viel später erst wurde mir klar, daß ich ein Stiefkind der Muse nur war. Sagte zur Muse: „Jetzt mach ich Schluß. — Gabst mir ja nie einen lebenden Ruf. — sehe, wie falsch und wie treulos du bist. — gabst mir nichts recht's, — gabst mir nichts edles, — hast mich ja nur auf die Schulter geklopft.“ — Daß ich mir: Künstig — wirst du ver-

steln Bier mehr trinken, bis die Wirte den alten Preis für das Glas Bier verlangen. In der Fabrik wird statt Bier jetzt Obstmot getrunken.

Billingen, 4. April. Nachdem die Bierbrauer und Wirte sich jeder Zulage der Herabsetzung des infolge der Biersteuer eingetretenen, hier außerordentlich hohen Bierpreises enthielten, beschloß eine am Samstag abend stattgehabte Volksversammlung, den Biergenuß aufs äußerste einzuschränken. Eine längere Resolution verurteilte die Stellungnahme der Produzenten und Verkäufer. Ein Brauereibesitzer und sämtliche seiner Wirte kamen den Konsumenten durch geringen Abschlag bereits entgegen und ihnen folgten zahlreiche andere Gastwirte.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 5. April.

Hofbericht. Sonntag besuchten der Großherzog und die Großherzogin mit der Großherzogin Luise den Gottesdienst in der Schlosskirche. Gestern vormittag nahm der Großherzog die Vorträge des Legationsrats Dr. Seyd und des Staatsministers Freiherrn von Dufsch entgegen. Von 12 Uhr an meldeten sich laut Karlsruh. Ztg. folgende Offiziere: Generalleutnant Barmeister, Kommandeur der 39. Division, bisher Kommandeur der 84. Infanteriebrigade, Generalmajor Graf von Monts, Kommandeur des 84. Infanterieregiments, bisher Kommandeur des Anhaltischen Infanterieregiments Nr. 93, Oberst v. Randow, Kommandant von Darmstadt, bisher Kommandeur des 8. Badischen Infanterieregiments Nr. 169, die Majore Schütz, Adjutant der 39. Division und von Brauchisch, Bataillonskommandeur im 6. Badischen Infanterieregiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114, bisher im Generalstab des 14. Armeekorps.

Die Fürstin zu Wied ist gestern mittig 12.09 Uhr aus Wiesbaden hier eingetroffen und um 5.30 Uhr wieder dorthin zurückgekehrt. Bei der Abreise waren die Großherzogin Luise und Gilda, bei der Abreise die Großherzogin Luise und die Großherzogin Luise an der Bahn.

Kontrollversammlungen. Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen des Bezirks-Kommandos Karlsruhe beginnen heute Dienstag den 5. April und dauern bis einschließlich Montag, den 25. April. Fehlen bei der Kontrollversammlung, Zutrittskommen oder Erscheinen zu einem anderen als dem festgesetzten Termin der betreffenden Jahrgänge, wird mit Arrest bestraft.

Für Militäranwärter. Es wird Militäranwärtern gewiß von Interesse sein zu erfahren, daß gegenwärtig bei den maßgebenden Stellen Unterhandlungen gepflogen werden, wonach die am Ende des Schuljahres an der Militäranwärterschule vor einer Kommission — 1/2 Fachleuten und 1/2 Offizieren — abgelegte Prüfung zum Eintritt in die den Militäranwärtern offenstehenden Stellen bei der Post, Eisenbahn, Steuer usw. berechtigt und insofern kommen werden. Dadurch wird einem schon längst gehegten Wunsche der Militäranwärter Rechnung getragen und denselben „manches Märkle“ für Privatstunden erlährt.

Arbeiterbildungsverein. Am heutigen Dienstag abend 8 1/2 Uhr veranstaltete Herr Hofschauvieler Walter Roth zur Nachfeier des 80. Geburtstages des Dichters Paul Heyse einen Rezitationsabend, bei dem er des Dichters historisches Meisterdrama „Solberg“ zu Gehör bringen wird. Zu der Veranstaltung, die im Saale des Vereines, Wilhelmstraße 14, stattfindet, sind Gäste willkommen.

Müller Vortrag „Mein System“. Wir machen unsere Leser nochmals auf den heute Abend im Eintrachtsaale stattfindenden hochinteressanten Vortrag mit Demonstrationen des Naturapostels Ingenieurleutnant a. D. J. P. Müller aus Kopenhagen aufmerksam. „Mein System“ wurde von Leutnant J. P. Müller in Berlin 9mal, in Prag 4mal, in Wien 4 mal unter stürmischen Beifall vorgelesen. Beginn abends 8 Uhr.

Für die „drei Tage in Monte Carlo“ — das vom 22.—24. April stattfindende Karlsruher Künstlerfest — sind nunmehr alle die einzelnen Komitees lebhaft an der Arbeit. Nach dem Gifer zu schließen, mit dem sich die Künstler in ihrer Gesamtheit dem Werke widmen, unterstützt von zahlreichen weiteren Kreisen der hiesigen Bürgerschaft und namentlich der Damewelt, werden die 3 Karlsruher Tage in Monte Carlo zu einer Sehenswürdigkeit ersten Ranges werden, die reiche Genüsse aller Art bietet. Es sind inzwischen von erotisch-fürstlicher Seite schon ganz bestimmte Zusagen bezüglich des Besuchs des Karlsruher „Monte Carlo“ gemacht worden. Diese fürstlichen Besuche, die unter dem großartigen orientalischen Schaugepränge vor sich gehen, werden zugleich alle Harem-Wunder jener Fürstenhöfe vor uns entfallen und wie ein edles Märchen aus 1001 Nacht erscheinen. Das Kurkomitee von Monte Carlo wird aber außer dieser feierlichen Fantomime zu Ehren der erotischen wie der Karlsruher Gäste einen festlichen „Tanz ums goldene Kalb“ veranstalten, der sehr reizvoll zu werden verspricht. Interessant ist auch die Anordnung, daß jeder 100. Besucher des Künstlerfestes freien Eintritt haben wird.

Die Völkertunliche Ausstellung der Basler Mission wurde bis jetzt von 5800 Personen besucht, u. a. gestern von der Gattin Kaiserin, welche längere Zeit in der Ausstellung weilte.

Feuermeldungen. Nachdem, wie von uns gestern schon gemeldet, die Feuerwache Montag mittags nach der Waldhornstraße 51 gerufen wurde, geschah eine Alarmmeldung gestern abend nach sieben Uhr nach der Karl Wilhelmstraße Nr. 10, wo durch Umfallen einer Petroleumlampe ein kleiner Brand ausbrach, doch fiel ein Eingreifen der Wache nicht mehr nötig. — Der Brandmelder von gestern

müßig. — Zürend verließ ich die Muse alsdann. — Beim Varietés Kopfe schicklern ich an. — Jetzt schien am Ziel ich, — denn jetzt gefiel ich, — kriegte viel Geld. — Komische Welt! — Nur nicht pathetisch, — nur nicht poetisch. — So was gefällt nicht. — Das will die Welt nicht. — Leute von heute die lassen viel lieber. — Und ich lag auch, — doch ich jag' nicht, worüber. — Sing' ohne Stimme in Hamburg, Berlin, — Frankfurt und Wien. — Bin ganz zurieden und hab resigniert — mich zum Bajazzo emporgedreht. — Hab viel ertragen — in jungen Tagen. — Wähen und Plagen. — hab mich geschlagen — durch alle Stufen des Glends weidlich. — Heut unberufen! — Geht's mir so leidlich.“

Die Selbstbiographie des großen Komikers — übrigens auch der Form nach ein echter Reuter — zeigt, daß der lachende Philosoph nicht nur sich, sondern auch seine Mitmenschen recht gut tarziert, wenn er seine Weltanschauung in den Worten zum Ausdruck bringt: „Leute, von heute, die — lassen viel lieber.“

Humoristisches.

Mahnungswort. Pantoffelfeld (im Begriffe ins Wirtshaus zu geben zum Mädchen): Bringen Sie mir nur den wasserdrächtigen Lodenmantel, ich muß mir heute so um zwei herum den Hausschlüssel herunterwerfen lassen!

Gagestolz. „Ob man wehl vor Liebe wahnsinnig werden kann?“ — „Gewiß, der beste Beweis hierfür ist, daß doch so viele heiraten.“

Kräftige Faust. Lehrer: „Das schlechteste Zeugnis hast Du doch noch lange nicht, Hans; und dabei heißt Du Dich unglücklicher an als alle andern!“ — Schüler (heulend): „Ja, mein Vater ist aber auch Vorsitzender des Athletenklubs!“

Chetrieg. Sie: „Daß Du mir gegenüber immer auf Streit ausgeht?“ — Er: „Anders läßt Du mich ja nicht ausgehen.“

Kurz und bündig. „Was jagte denn Hermann, als er um Deine Hand anhielt?“ — „Nichts weiter als: Schmäde mein Heim!“

Noch mehr. „Bist Du bei diesem Kaufmann ständiger Kunde?“

„Ja! Eigentlich mehr rüftändiger Kunde!“

Das neue Dienstmädchen. Hausfrau: „Sind Ihre Sachen schon gekommen?“ — Dienstmädchen: „Nein, der Köbelwagen muß aber jeden Augenblick eintreffen.“

Die „Badische Bauwerks-Zeitung“, Amtliches Organ der Südwestlichen Bauwerks-Berufsgenossenschaften für das Großherzogtum Baden, Hohenzollern und Elsaß-Lothringen, sowie Verbandsorgan des Deutschen Arbeiterbundes für das Baugewerbe, Landesverband Baden, und des Landesverbandes Badischer Bau- und Maurermeister, Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe, Preis pro Halbjahr nur 1 Mark frei zugesehender Probenummern werden auf Wunsch gratis zugesandt.

Wiedergewinnung von Zinn aus Weißblechabfällen durch Elektrolyse.

Am Zinn aus Weißblechabfällen wiedergewinnen, wird in Italien in ausgedehntem Maße das elektrolytische Verfahren angewendet. In den meisten Fabriken gelangt ein alkalisches Bad zur Anwendung. Die Anode bilden Weißblechabfälle, während die Kathode aus Eisenplatten besteht. Die das Bad bildende Sodalaugung wird auf hoher Temperatur erhalten. Die Oxidation des Zinns am positiven Pol erzeugt Zinnäure, die durch Verbindung mit der Soda des Bades in zinnsaures Natron umgewandelt wird. Dieses zinnsaure Natron wird am negativen Pol reduziert, wo sich das Zinn absetzt; auf diese Weise bildet sich die Soda von neuem.

Theoretisch betrachtet hätte die Elektrolyse lediglich die Wirkung, das Zinn am negativen Pol abzugeben und am positiven Pol Eisen zurückzulassen, während die Zusammensetzung des Bades unverändert bliebe und an den Elektroden sich keinerlei Gas bildete. In der Praxis fand sich jedoch, daß eine Erhöhung des Bades ein weit besseres Resultat ergab, was sich aus dem verminderten elektrischen Widerstand bei erhöhter Temperatur und der stärkeren Löslichkeit der Zinnäure in erwärmtem Natrium erklärt. Daher wird zwecks Erleichterung dem chemischen und elektrolytischen Vorgänge die Flüssigkeit erhöht und in der Richtung des Stromes in Bewegung versetzt. Am positiven Pol zeigt sich die Reaktion sehr leicht, da die Anode dem Bade eine große Kontaktfläche bietet. Die Kathodenfläche ist bedeutend kleiner, daher ist dort auch die Reaktion schwächer. Aus diesem Grunde bildet sich beim Beginn des Prozesses ein Ueberfluß von zinnsaurem Natron, dessen Quantität stetig wächst. Sobald der Gehalt an Zinn ein bestimmten Prozentsatz überschreitet, wird im Interesse eines guten Fortschreitens der Vorgänge ein Teil der Flüssigkeit abgezogen und durch frische Sodalaugung ersetzt. Bei richtigem Funktionieren wird nur wenig Wasserstoff am negativen Pol frei und fast der gesamte Sauerstoff tritt am positiven Pol in Reaktion. Die Menge des freiwerdenden Gases bietet eine gute Kontrolle über das Fortschreiten des Prozesses. Ist das Zinn an der Anode erschöpft, so erfolgt auch die stärkste Gasentwicklung.

In Italien werden die hierzu verwendeten Gefäße aus Eisen hergestellt und haben, nach Scient. Am., etwa 100 Kubikfuß Fassungsvermögen. Die Anoden, sechs an der Zahl, werden durch perforierte eiserne Behälter gebildet, welche die Zinnabfälle enthalten, während die sieben Kathoden aus Eisenblech bestehen. Das Zinn schlägt sich an den Kathoden in schwammiger, nur wenig anhaftender Form ab, und wird durch Abtragen abgelöst. Das so erhaltene Pulver wird gewaschen und zu zylindrischen Stücken gepreßt, die man zur Verhinderung der Oxidation unter Wasser aufbewahrt.

Das zurückbleibende Eisen enthält nicht mehr als 0,1 Prozent Zinn, wenn der Prozeß gut durchgeführt ist, und dieses Eisen ist von vorzüglicher Qualität und von Eisengießereien sehr begehrt. Erst dieser Umstand macht die vorliegende Methode so wirtschaftlich.

Das zinnsaure Natron, das im Bade enthalten ist, wird mittels Durchströmens mit Kohlenäuregas in kohlenäures Natron und Zinnäure zerlegt, welche letztere durch Lösung in Essigsäure ergibt, das in

Neue Verbesserungen im New Yorker Feuerschutzwesen.

Das Hochdruckleitungssystem zum Feuerschutz der vielschichtigen Häuser New Yorks hat sich so vorzüglich bewährt, daß nach einer neuen Verfügung des New Yorker Feuerlöschdepartements die Spritzen nicht mehr dem Feueralarm folge zu leisten haben, wenn es sich um einen durch Hochdruckleitung beschützten Teil der Stadt handelt. Bisher wurden sie immer noch in Reserve gehalten, hatten aber bei der Anfahrt den Schlauchwagen den Vorrang zu lassen.

Das System ist in Bezug auf Entwurf, Anlage und Betrieb gleich vorzüglich. Die Schläuche werden direkt an die Straßenhydranten angeschraubt, und der aus ihnen vermittelte Hochdruck emporschießende Strahl ist hoch genug, um auch das oberste Stockwerk eines Wolkenkrägers zu erreichen. Wagen mit hochausziehenden Feuerleitern ermöglichen es der Feuerwehr, mit dem Schlauche emporzusteigen und den Strahl nach Wunsch zu dirigieren. Nach und nach soll die ganze Stadt mit diesem Feuerschutz versehen werden, und gerade jetzt wird eine neue, etwa 33 Kilometer Hauptrohr umfassende Ausdehnung des Systems in Angriff genommen.

Die Ingenieure des Wasserdepartements haben mit großer Sorgfalt den erfolgreichen Betrieb des fertigen Teiles beobachtet, um etwaigen Fehlern auf die Spur zu kommen und dieselben bei einer Neuanlage zu vermeiden. Nur einmal verlagte das System, und zwar am 16. Dezember 1908 bei einem Brande in der Grand und der Mulberry Street, als ein Hauptrohr, unter dem die Baumeister der Centre Street-Durchführung die Stützen weggenommen hatten, sich senkte und brach.

Nun ist es zwar möglich, jeden Teil, in welchem ein Bruch vorkommt, durch Ventile, die an Straßenkreuzungen liegen, auszuschalten; doch beansprucht dies eine Menge wertvoller Zeit, die verloren geht, während das Wasser bei der Feuersbrunst dringend benötigt wird. Die schweren Ventile müssen mit der Hand geschlossen werden, und bis die zwei bis vier zum Ausschalten des betroffenen Teiles erforderlichen Klappen geschlossen sind, können zwanzig bis dreißig Minuten vergehen. Nach eingehenden Untersuchungen seitens der Ingenieure der Hochdruckabteilung des Wasserdepartements wurde daher beschlossen, das neuontsichernde Stück dem gegenwärtigen System gegenüber durch eine bedeutende Verbesserung zu vervollkommen.

Es soll nämlich ein doppeltes System von Röhren angelegt werden, dessen eine Hälfte von der anderen unabhängig ist, so daß im Falle eines Bruches die eine Hälfte sofort ausgeschaltet werden kann, ohne daß die Wirksamkeit der anderen auch nur im geringsten beeinträchtigt wird. Man erreicht dies, indem man die Röhre beider Systeme abwechselnd in Parallelstrahlen legt. Kommt also in einer Straße ein Rohrbruch vor, der das Ausschalten dieses Teiles notwendig macht, so braucht der Feuerwehmann seinen Schlauch nur an einen Hydranten der nächsten Parallelstraße, der zu dem anderen System gehört, anzulegen. Die beiden Systeme und ihre Hydranten, die wahr-

scheinlich verschiedenfarbig angestrichen oder in anderer Weise von einander unterschieden werden, sind so anzuordnen, daß unter normalen Bedingungen nicht über 60 Meter weit ein Hydrant für jedes mögliche Feuer zu finden ist, und daß ein Hydrant des zweiten Systems nicht weiter als 150 Meter von einem beliebigen Punkt entfernt liegt.

Eine weitere nicht zu unterschätzende Verbesserung des Systems liegt darin, daß alle zum Absperrn eines Teiles der Röhre bestimmten und für ein System in Betracht kommenden Ventile elektrisch betrieben werden und gleichzeitig geschlossen werden können, so daß das Ausschalten eines Systems in weniger als in einer Minute bewirkt werden kann.

Nach der gewiß maßgeblichen Ansicht des Chefs der Feuerwehr Croder ist in dem jetzt durch Hochdruckleitung geschützten Stadtteil nicht mehr zu befürchten, daß sich ein Brand zur Feuersbrunst ausbreiten kann.

* Anfechtbarkeit eines Sicherungslaufs. Das Oberlandesgericht Karlsruhe hat, wie die „Deutsche Juristen-Zeitung“ mittelt, einen Sicherungslauf in nachstehendem Falle für unanfechtbar erklärt: Die Ehefrau des Gläubigers und die des Schuldners sind Schwwestern. Jener gab diesem ein Darlehen gegen Hypothek und weiter, da diese nicht sicher erschien, gegen Verkauf sämtlicher Fahrnisse, die dem Schuldner durch Mietvertrag belassen wurden. Die Anfechtung dieses Vertrags wurde für unbegründet erklärt mit folgender Motivierung: Der Umstand, daß der Schuldner durch den Vertrag Gegenstände verkaufte, die ihm unentbehrlich waren und deren Eigentumserwerb vom Käufer wirtschaftlich auch nicht wohl erstrebt worden ist, darunter auch verbrauchbare Sachen, steht der Annahme der Entlichtheit nicht entgegen. Und daß der Gläubiger den Schuldner ermächtigt hat, einzelne Stücke zu veräußern gegen Anschaffung vollwertigen Ertrages, erhebt geradezu geboten durch die Natur eines Teiles der verkauften Gegenstände als verbrauchbarer. Auch konnten die mitverkauften Pferde abgängig werden oder sonst sich die Veräußerung oder Vergütung durch andere Stücke als notwendig oder zweckmäßig herausstellen.

* Einbruchsfähiges Fensterglas. Nach dem Bericht des amerikanischen Konsuls in Rheims, William Bardel, ist neuerdings ein französisches Spiegelglas in den Handel gekommen, das so gut wie einbruchsfähig ist. Während eine gewöhnliche Spiegelglasplatte, wie sie an Schaufenstern der Juwelierläden angebracht sind, durch einen einzigen Schlag mit einem metallbeschlagenen Holzhammer zertrümmert werden kann, ist es nicht möglich, das neue Material auf diese Weise zu zerbrechen. Bei einer Probe warf man ein großes Stilo-Gußstücken mit aller Kraft gegen das Fenster, aber nur ein kleines drei bis vier Zentimeter großes Loch war die Folge. Dann schoß man aus einem Revolver mehrere scharfe Patronen auf das Schaufenster, ohne daß dasselbe Schaden nahm; nur drangen die Geschosse bis auf eine ganz geringe, noch nicht ein Zentimeter betragende Tiefe in das Glas ein. Dieses neue Spiegelglas wird gewöhnlich in einer Dicke von 2-2 1/2 Zentimetern fabriziert, doch läßt sich auch ohne Schaden für die Transparenz, noch stärkeres Glas herstellen. Ueber Fabrikationsmethode und Bestandteile verläutet bei dem Konsulatsbericht nichts.

Schulranzen für Knaben und Mädchen, Frühstückskörbchen, Brotdosen, Strickkörbchen, Federtastten. In guter Ausführung empfiehlt J. Wilhelm Doering. Spielwaren, Korbwaren, Sportartikel. 5102.4.3 Ritterstraße, nächst der Kaiserstraße. Grad- u. Wehrod-Anzüge, sowie Theater-Kostüme verleiht. 5117.23 Phil. Strich, Steinstr. 2.

Knaben-Anzüge für das Alter von 5-12 Jahren werden, um das Lager zu räumen, kausend billig abgegeben. Kronenstraße 31. Damenhüte werden die u. elegant garniert ältere modernisiert. Großes Lager in Hüten u. allen Fuß-Artikeln. Billige Preise. E. E. Lassmann, Kaiserstr. 235, (früher Herrmann, 48, II).

Bartengeräte, Drahtgeflechte, Blumengitter in großer Auswahl. J. Bähr, Eisenwaren. 3.3. Waldstraße 51. 4895. Rabattmarken. Fiedel-Felle. Iwerd. zu höchst. Tagespreisen gekauft. 5105.98.14.7. Schwanenstraße 11.

Ich kaufe fortwährend getragene Herren- u. Frauenkleider, Hüte, Uhren, Gold, Silber u. Brillanten. Militär-Uniformen, gebrauchte Westen, ganze Haushaltungen, sowie einzelne Möbelstücke und jede hierfür, weil das größte Geschäft, mehr wie jede Konkurrenz. Best. 2167. An- u. Verkaufsgeschäft. Tel. 2015. Margrafestr. 22. Kaufe fortwährend gebrauchte Möbel und ganze Haushaltungen, sowie Haushaltungsgeschäfte aller Art, fernere Kleider, Schuhe etc. u. sonst abgäng. Sachen zu hoch. Preis. 5100.4.2. D. Gutmann, Rudolfstr. 15.

Eis liefern franco allen Stationen. Stern & Sabat, München II. Briefsch. 3276a.5.3. Herrenanzüge neue sind im Auktionslokal Ruppurrerstr. 20 bill. abzug. 5170.2.2. 5180.

Ratenzahlung! Zu billigen Preisen liefert reelles Versandhaus: Damen- und Herrenstoffe, Anzüge, Damenkonfektion, Gardinen, Wäsche, Aussteuerartikel etc. an Beamte und Private auf monatl. Teilzahlung. Strengste Diskret. Muster sofort. Gepl. Offerten unter Nr. 5061 an die Exped. der „Bad. Presse“. Eine Partie Zigarren und Zigaretten habe ich noch billig abzugeben. Ruppurrerstraße 20. Auktionslokal.

Sommer-Trikotagen für Herren. Sportgürtel Herrenmützen in enormer Auswahl. Maceohemden Vorder- od. Achselschluss Stück 2.45, 1.85, 1.50, 1.25, 1.10. Maceohemden, besonders feine Ware Stück 4.40, 3.95, 3.20, 2.85. Maceohosen Stück 2.60, 2.35, 1.95, 1.50, 1.30, 1.10. Maceojacken Stück 1.75, 1.50, 1.30, 1.20. Netzjacken Stück 110, 70, 58, 48. Einsatzhemden mit modernen Falten- und Piqueeinsätzen Stück 3.80, 3.45, 2.95, 2.35, 2.10, 1.50. Weit unter Preis! Ein Posten Einsatzhemden aparte Muster Stück 2.45, 2.20. Knabensweater in B'wolle, uni und gestreift, mit oder ohne Aermel Stück 1.45, 1.20, 1.10, 75, 65.

Herrmann Schmoller & Cie.

Karlsruher Turngemeinde (1861)

Gut Heil!

Turnen:
Mitglieder u. Zöglinge Dienst. Freitags 8-10 Uhr abds., Zentralturnhalle, Bismarckstrasse 12. Sonst Turnplatz Vorholzstrasse 23/25.

Damenabteilung A. Montags 1/9-1/10 Uhr abds., höh. Mädchenschule, Sophienstrasse 14.

Damenabteilung B. Mittw. 1/9-1/10 Uhr abds., Goetheschule, Gartenstrasse.

Damenabteilung C. Donnstags. 1/9-1/10 Uhr abds., Gutenbergschule, Nelkenstr.

Frauenabteilung: Donnstags. 1/9-1/10 Uhr abds., höh. Mädchenschule, Sophienstrasse 14.

Spielriege
Sonnt. vorm. Exerzierplatz oder Zentralturnhalle.

Wanderriege
Halb- u. ganztägige Wanderungen in kurzen Zwischenräumen.

Sängerriege
Dienstags nach dem Turnen im Lokal Singstunde. Gäste sind stets willkommen. Alle Turnenden sind gegen Unfälle versichert.

Vereinslokal: Alte Brauerei Prinz, Herrenstrasse. Anmeldungen in den Turnstunden oder direkt beim Vorstand. **Der Vorstand.**

Technischer Verein Karlsruhe
(Zweigverein des badischen und deutschen Techniker-Bandes).

Heute abends 7/9 Uhr
Monats-Versammlung
im Vereinslokal („Landtschnecht“).
Der Vorstand.

Deutschnationaler Handlungs-Gehilfen-Verband
Ortsgruppe Karlsruhe.

Heute Dienstag, abends 9 Uhr
Sitzung
im Moninger, Konforbia-Saal.
Besuch von Staudenkollegen willkommen.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein
Frankfurt a. M.
Bezirksverein Karlsruhe.
Jeden ersten u. dritten Dienstag, abends 9 Uhr: 15907

Berjammlung
im „Prinz Karl“, Café Zitel und Sammltrabe. **Der Vorstand.**

Ski-Klub Schwarzwald
Ortsgruppe Karlsruhe-Badener Höhe.

Dienstag den 5. April 1910, abends 9 Uhr:
Mitglieder-versammlung.

Lokal: Café Bauer, Nebenzimmer. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Jlilichs Zitherverein
Karlsruhe.
Heute Dienstag 7/9 Uhr:

Probe
(Vereinsabend).
Lokal: Ebnenrahen.

I. Karlsruher Rollschuhbahn,
Schillerstraße 22.
Heute Dienstag 8 Uhr abends:
Großes Wettlaufen
auf Rollschuhen.

5 km Rennen. 3 Preise. 5280
Die Direktion.
ungebrannt, groß, Bohlen, gute Sorten, in 5 Pfd.-Beutel à 3 Pfd. 70 u. 90 Pfd. ist zu verkaufen. 512602
Sellingstraße 33, im Hof

Schreibmaschinen,
eleg. neu, mit auszieh. Platte, für nur 62 Mk., schönes Büffelt für nur 125 Mk. zu verkaufen.
Werner, Schloßplatz 13, Eing. Karl-Friedrichstr., part. rechts, 52806

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe

Mittwoch den 6. April 1910, 7 1/2 Uhr abends
(Einslass 7 Uhr, Ende gegen 1/2 10 Uhr)

VI. Abonnement-Konzert

des
Großherzoglichen Hof-Orchesters
unter der Leitung
des Ersten Hofkapellmeisters Herrn **Leopold Reichwein.**
Solist: Herr **Kammersänger Max Büttner.**

PROGRAMM:
1. Max Reger: Serenade für 2 Streich-Orchester und Bläser
I. Allegro moderato III. Andante semplice
II. Vivace a Burlesca IV. Allegro con spirito (non troppo vivace).
2. Max Reger: Lieder mit Klavierbegleitung.
— Pause —
3. Richard Wagner: Eine Faust-Ouvertüre.
4. Felix Weyrsch: Edward, altschottische Ballade für Bariton mit Orchesterbegleitung.
5. Richard Wagner: Huldigungsmarsch.
Am Klavier: Herr Leopold Reichwein.
(Der Konzertflügel von C. Bechstein ist aus dem Lager des Herrn Hoflieferanten L. Scheweisgut.)

Der Verkauf von Einzelkarten für das VI. Konzert findet zu den üblichen Verkaufsstellen in der Vorverkaufsstelle des **Hoftheaters**, sowie am Konzerttage an der Tages- und Abendkasse statt. Im Vorverkauf werden keine Vorverkaufsgebühren erhoben. Programme mit Text sind an der Tages- und Abendkasse à 10 Pfg. erhältlich. 5087.2.2

Oeffentliche Hauptprobe: Mittwoch den 6. April, vormittags 1/2 11 Uhr.
Preis der Eintrittskarte Mk. 2.—

Badischer Frauenverein.
Frauenarbeitschule.

Am 25. April d. J., morgens 8 Uhr, beginnen sämtliche Kurse der Frauenarbeitschule und zwar:

a) Vormittagsunterricht:
Sandnähen, Maschinennähen, Kleidermachen und Kunststicken.

b) Nachmittagsunterricht:
Musterstichzeichnen, Weißsticken, Kunststicken, Spitzenklöppelein, Pfiden und Damaststicken, Putzmachen, Frisieren, Feinbügeln, Fretband- und geometrisches Zeichnen, Musterzeichnen und Entwerfen, Buchführung und Geschäftsaufgabe.

1. Der Besuch obiger Kurse kann nach freier Wahl stattfinden, sofern keine Fach- oder Berufsausbildung gewählt wird.
2. Seminar für Sanbarbeitslehrerinnen.
3. Nachausbildung:
a) für Weißnäherinnen,
b) für Kleidermacherinnen,
c) für Büglerinnen.
4. Berufsausbildung:
a) für Zimmermädchen,
b) für Kammerjungfern.

Auswärtige Schülerinnen können in der Anstalt volle Pension erhalten.
Anmeldungen werden von der Vorsitzenden Sanbarbeitslehrerin Frau-
lein Josephine Maier, im Anstaltsgebäude, Gartenstraße 47, entgegen-
genommen.
Karlsruhe, im März 1910.

Der Vorstand der Abteilung I.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt morgen **Mittwoch** den 6. April, **vormittags von 8-12 Uhr** und **nachmittags von 2-6 Uhr**, für die Nummern der neuen Kartenbücher von 9901 bis 10450 an unserer Kasse, **Jähringerstraße 47**, gegen Vorzeigen des neuen Kartenbuchs. 5762

Karlsruher Künstlerfest 1910.
Am die Abrechnungen der Einnahmen und Arbeiten für das im April d. J. stattfindende Künstlerfest zu erleichtern, ist die Einreichung getroffen worden, daß bei Bestellungen schriftliche Bestellszettel ausgehändigt werden. Wir machen deshalb die verehr. Geschäftsleute darauf aufmerksam, daß eingereichte Rechnungen nur dann Berücksichtigung finden können, wenn ihnen ein mit Wappen und Stempel des Künstlervereins versehenes Bestellszettel beiliegt und die Einreichung bis **10. Mai 1910** geschieht.
Die Einreichung der Rechnungen hat an unseren Säckelmeister, Herrn **Adademie-Sekretär Körber**, Stephanienstr. 82, zu erfolgen.
Karlsruhe, den 2. April 1910. 5283.3.1
Der Vorstand des Vereins bildender Künstler, Karlsruhe, C. F.

Nath. Frauenbund.
Der Kursus über Vermögensverwaltung beginnt **Montag, 11. April, abends 5 1/2 Uhr**, im **Marienhaus (Karlstraße)**.
Näheres Freitag abends 6 Uhr im **Marienhaus**.

Meine Zahn-Praxis
befindet sich jetzt
66 Kaiserstrasse 66
zwischen **Karl-Friedrich- u. Kreuzstr.**
Ad. Hepting, Dentist.
512570.2.1

Zuschneidelehkurs (Gratis).
Zuschneide-Lehranstalt **Adademiestraße 28**, hält, am 15. April beginnend, einen vierwöchentlichen Zuschneidekurs, umfaßt das Zuschneiden sämtl. Damen- und Kindergarderoben, sowie Wäsche, nach neuesten, leichtfaßl. System, ab. Es findet ein Tages- und abendliches statt. Anmeldungen sind im eigenen Interesse baldigst erbeten. 511440
Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet höf. ein. 2.2

Lina Kullmann.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.
Zu unserer Anzeige im gestrigen Abendblatt ist der Preis bei 850 Gramm **Schrotbrot** mit **26 Pfg.** richtig zu stellen.

Private-Handwerker.
Unterzeichneter übernimmt die Anfertigung v. Zeichnung, Kostenaufschläge, Rechnungsprüfungen zc. von Inn- und Neubauten, Inneneinrichtungen u. f. w. in fachgemäßer Ausführung zu mäßigen Preisen.
Fritz Tubach, Zeichner,
Gartenstr. 57, III. 2.2

Frau Amalie Hildenbrand
Erbsprinzenstrasse 36
Spezial- 4608.6.
Damen-Frisier-Geschäft,
Atelier für Haararbeiten
Neu eingetroffen:
Moderne Haarsatzteile, franz. Locken, Frisettes etc. aus Paris u. Valenciennes.

Junge Dame wünscht Anschluss zum Tennisspielen zwecks **englischer Konversation.**
Erfahren unt. Nr. 512563 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Primaner
der Oberrealschule a. Nachhilfe für einen Schüler der mittleren Klasse gesucht. Offert. unt. Nr. 512561 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Nachhilfe
in Mathematik, Franz. u. Englisch, wird billig erteilt. Gebl. Offerten unt. Nr. 512529 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Unter strengster Disziplin erhalten Offiziere, Beamte
Darlehen
auf Möbel, Schuldscheine zc. Off. mit Wied. unt. Nr. 510899 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 3.3

1/6 **Theaterplatz** ist wegen Ab-
der Quartals sofort abzugeben.
Zu erfragen unter 512568 in der Exped. der „Bad. Presse“.

Konrad Schwarz 
Teleph. 353
nur **Waldstrasse 50**

Sanitäre Anlagen u. Beleuchtung.
Werkstätte für Sanitäre u. Reparaturarbeiten bei billiger Berechnung.
Grosses Lager. * Rabatmarken.

Groß-Hoftheater Karlsruhe.
Dienstag den 5. April 1910.
49. Abonnement-Vorstellung der **St. O (graue Abonnementkarten).**

Fauft.
Tragödie von Goethe.
Erster Teil.
Zweiter Abend.
In 5 Aufzügen.
Regie: Der Intendant.
Personen:
Fauft Fritz Herz.
Mephistopheles Wilt, Waffermann.
Margarete, ein Bürgermädchen Mel. Ermarth.
Valentin, ihr Bruder.
Goldat Felix Baumbach.
Frau Marthe Margarete Fig.
Bischofen Alois Müller.
Ein Bürger Alois Weibinger.
Hörst Geistl R. Krauß.
Hege Christl-Friedlein.
Herenmeister Ernst Golde.
Voll, Gescheimungen, 5 genovolt.
Aufgang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
Kasse-Eröffnung 7 Uhr.
Mittel-Preise.

Tüllgardinen
werden gewaschen, crème gefärbt und „auf neu“ appretiert. Färberei und chem. Waschanstalt **Prinz.**

BERLITZ SCHOOL
SPRACHEN
ÜBERSETZUNGEN
132 KAISERSTRASSE 132
TEL. 1666. 3917

Berdux-Klaviere
die
hervorragendsten
Instrumente der Gegenwart
laufen Interessenten unter günstigsten Bedingungen in dem große Auswahl bietenden Pianomagazin von
H. Maurer, Gr. Hoff.
Karlsruhe
Friedrichsplatz 5.
Katalog und Prospekt über Ratesabgabe gratis u. f. k.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Tieferschüttert machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Theophil Konrad
Hauptlehrer a. D.
nach langem, schwerem Leiden Sonntag nacht 11 Uhr zu sich in die ewige Heimat zu rufen.
Die trauernde Gattin:
Bertha Konrad
nebst Kindern.
Karlsruhe, den 4. April 1910.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 6. April, vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Putzstrasse 3, II. 5283

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Gattin und Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante.
Frau Marie Palm
geb. Faber
sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus. 512584
Die trauernden Hinterbliebenen.
Karlsruhe, im April 1910.

Verlobten empfohlen
Von den einfachsten bis zu den feinsten **Weißwaren - Ausstattungen**, „auch einzelne Teile“, zu billigen Preisen. Teilzahlung wird gestattet. Streng reell.
Geneue Offerte unter Nr. 4749 an die Exped. der „Bad. Presse“. 4749*

Königsfeld, bad. Schwarzwald.
Kurhaus Doniswald.
Saison-Eröffnung Anfang Mai. 8347a
Prospekte durch den Besitzer **H. Voland.**

Maschinen-Reparaturen jeder Art, Transmissionsanlagen, Eisen- und Metalldreherarbeiten, Werkzeuge, Stempel u. Matrizen
2.1 fertigt 5280
W. Weisert, Gerwigstrasse 16,
Schlosserei, Dreherei und mech. Werkstätte.

Gegen den Bier-Aufschlag!
Ia. Apfelwein
vorzügliche Qualität, per Liter 24 Pfg., franko Karlsruhe und Umgebung. Fässer leihweise.
Beste Bezugsquelle für Wirte und Wiederverkäufer.
5286.3.1
(Dieselben erhalten Vorzugspreise.)
Prompter Versand nach Auswärts.
Karl Wagner, Apfelweinkellerei,
Durlach, Telephon 125.

Heirat.
Junge, best. Witwe mit Kind, 35 Jahre, eigenen Haushalt, möchte sich mit alt. best. Herrn, Beamter oder Geschäftsmann, in Wäde wieder verheiraten. Bisher m. Kind nicht ausgespielt. Ernstgemeinte Offerten unter Nr. 512576 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Grosse neue Ausziehtische
nussb. poliert, 2,00x80, mit massiv eichener Platte, à Stück 36 Mark; großer **Zimmerisch**, nussb. poliert mit Hartholzplatte 14 Mark; für Zimmer oder Küche verwendbarer **Tisch**, nussbaum poliert mit weißer Platte 8 Mark, neben a. Verkauf nur **Hauptstr. 80, I. 512613.2.1**
Unterhaltene, vollst. Bett billig zu verkaufen. 512481
Jähringerstr. 54, III.
Divan, Waschkomode m. Har- mor u. Spiegelverf., Betten, Näh- maschine wea. Wegzug zu verlauf. 512597
Schützenstr. 25, part.

Heirat.
Fräulein, 38 Jahre, ev., mit Vermögen, tüchtig im Haushalt, wünscht sich zu verheiraten mit älterem geb. Herrn. Offerten unter Nr. 5. 400 postlagernd Durlach. 512425

Antik. Nenn. Buffet
ist sehr billig zu verkaufen. 512603
Leisingstr. 33, im Hof.
Herd mit Kupferstich bill. zu verkaufen. 512596
Schillerstr. 4, Stb. 1. St.

Dame
sucht ein Darlehen von 100 Mk. gegen Verpfändung von 200 Mk. Gebl. Offert. unt. Nr. 512498 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Schreibstisch, gebraucht, Tischman, bereits neuer, **Betroleum-** Stiel u. Spiegelverf. bill. abzugeben. 512527
Gerwigstr. 34, 2. St. I.

Zu kaufen gesucht!
Händchen auf dem ein **Kartrab** eingetragen ist. Off. u. Nr. 512615 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Ständerwagen
Ein gut erhaltener **Ständerwagen** ist zu verkaufen. Zu erfragen 512500
Waldstraße 38, 2. St.

Zum bevorstehenden Jubiläum der Osterproklamation.

7. April 1860 bis 7. April 1910.)

Die Zeit der modernen badischen Geschichte, umschließt das Lebenswerk eines freigeistigen, toleranten und gütigen Fürsten. Er, der sein von Anfang an auf freiheitliche Grundzüge gestelltes Land im gleichen Sinne ausbauen wollte, ließ unter freudiger Mitarbeit aller liberal gesinnten Elemente den Grundgedanken der möglichst freien Entwicklung auf allen Gebieten des Staatslebens fruchtbar werden.

Die Osterproklamation unseres Großherzogs Friedrich I. vom 7. April 1860 stellte diese Richtlinien einer allumfassenden Staatsverwaltung auf. Nicht mehr oder minder zwingende Einwirkungen allgemeiner politischer Art, wie sie in den vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts in die Entwicklung Badens eingegriffen hatten, waren die Ursache ihrer Verkündung. Sie stellt auch nicht die Erfüllung aller, bisher uneingelasteter Verprechungen an das Volk dar, wie sie in der durch Großherzog Karl Verfassungsgewährung zu erblicken ist; sie ist auch nicht, wie ja jetzt — wohl unbestritten — feststeht, ausschließlich zurückzuführen auf den Beschluß der Zweiten badischen Kammer vom 30. März 1860, in dem diese das am 28. Juni 1859 zwischen der badischen Regierung und dem päpstlichen Stuhl abgeschlossene Konkordat verworfen, und den Großherzog bat, diese Vereinbarung außer Wirksamkeit zu setzen.

Aus eigenem Willen, der in seinem Wesen begründeten Staatsauffassung folgend und durchdrungen von der Überzeugung, daß Fürst und Volk zusammen gehören, und daß ihre Rechte — lebend unter dem Schutze einer in Wort und Tat geheiligten Verfassung — sich wechselseitig ergänzen müssen, erließ Großherzog Friedrich als ein wahrer Staatsmann seine Osterproklamation. Sie wollte zunächst Eintracht und Duldung unter den verschiedenen Konfessionen und ihren Angehörigen anbahnen, wie solche nach den besonderen Verhältnissen des Landes als hauptsächlichste Voraussetzungen einer geordneten Entwicklung erkannt waren. Dann aber sollten in ihr diejenigen Anschauungen kundgegeben werden, die der junge Fürst sein Eigen nannte und nach denen er unermüdet durch die Regierungsgrundzüge der letzten beiden Jahrzehnte und durch die von bisher leitenden Staatsmännern genährte Erinnerung an die Bewegung der Jahre 1848 und 1849, sein Land einer neuen Zeit entgegenführen wollte.

Ein Werk des Friedens bahnte sie an; den begründeten Forderungen der katholischen Kirche sollte der Staat aus eigener Machtvollkommenheit durch ein unter dem Schutze der Verfassung zu stehendes Gesetz gerecht werden. Auf gleiche Weise sollte auch der evangelisch-protestantischen unierten Landeskirche eine möglichst freie Entwicklung gewährt werden; die gleichen Grundzüge sollten auch auf andern Gebieten des Staatslebens zur Anwendung gebracht, die Trennungen der Vergangenheit sollen vergessen werden. Um der nun folgenden Regierungstätigkeit die Wege zu ebnen, wird die Mahnung ausgesprochen, Vertrauen zu hegen zu einer Zukunft, die niemand verlegen will, sie gegen alle gerecht sein will.

Diese Friedrichs Biograph, nennt die Osterproklamation vom 7. April 1860 ein Meisterwerk vollstümlich fürstlicher Staatsbereitschaft und vergleicht sie mit Recht mit der berühmten Aussprache des Großherzogs Karl Friedrich von 1783, welche die Grundlage zum einheitlichen badischen Staat legte.

Staatspolitisch betrachtet ist jene aber mehr wie diese; sie ist eine „Scheide“ in der badischen Geschichte: Ein altes Regierungssystem, an und für sich schon längst verbraucht, wird über Bord geworfen; der „Nachhauch“ der Metternichschen Staatskunst mit ihrem

einseitig konservativ-kerikalen Einschlag hat Santerrot gemacht. Sie hatte sich als untauglich erwiesen, Friede zwischen Fürst und Volk zu schaffen; auf ihrem Boden konnten Revolutionen und alle rückständigen konventionellen Bestrebungen gedeihen; für die freie Entfaltung aller politischen Kräfte eines Volkes und ihre Rüksichtnahme für den Staat in den Grenzen der Verfassung ließ sie keinen Raum. Die Anschauungen der alten, fortschrittlich gesinnten badischen Staatsmänner Rehm und Bell kamen wieder zu Ehren; glücklich hatte Bamey am 30. März 1860 in der zweiten Kammer an diese erinnert, — er, der zusammen mit Stabel in die Regierung berufen wurde; die ministeriellen Verteidiger des alten Systems waren entlassen worden, weil sie den Hoffnungen des Landesherren vorgegriffen hatten, — so daß ein ferneres Zusammengehen mit ihnen nicht als tauglich erschien.

Die Osterproklamation begründete eine neue Tradition für das badische Staatswesen, wie sie — Fürst und Volk auf ewig verbindend, Friede und Zufriedenheit schaffend und dem Fürsten die Liebe des Volkes erhaltend — gewandbringender nicht gedacht werden kann, eine Tradition, die in ihrem Wesen erst heute ist, weil sie auf Treue blickt, fortschrittlich, tolerant und sozial ist, eine Tradition, die in jeder Beziehung vorhaltend, Ehrenpflicht einer jeden badischen Regierung ist.

Der Liberalismus von 1860 hatte die tiefe Bedeutung der Osterproklamation wohl erkannt; er schlug in die von Fürsten gebotene Hand des Friedens rückhaltlos ein. Es befehlte ihn nicht, wie damals die konservative „Frankfurter Postzeitung“ irreführend schrieb, das Verlangen nach radikaler Umwandlung der Verfassung, denn die Zeit der Gährungen war vorüber. Er wollte vielmehr, wie der Landesherzog selbst, schöpferische fortschrittliche Arbeit leisten. Die Ideen, welche mit solchen „Notionen“ Kottel, Weider, Wasserhann, Mathis, Götter und andere mehr in der Zweiten badischen Kammer proklamiert hatten, hatten vielfach noch ihrer Verwirklichung. Jetzt wurden sie lebend in Geheggebung und Verwaltung. Die Liberalen erhoben das Wort: „Das Vaterland über die Partei“ zu ihrem obersten Parteigrundsatz. Überall herrschte das Bestreben, Gegensätze auszugleichen; eine den Frieden der Konfessionen wie ihre Selbständigkeit sichernde, das ganze öffentliche Leben umfassende Geheggebung wurde geschaffen, die noch heute die Grundlage unseres Staatswesens bildet und als musterhaft anerkannt ist. Die nationalliberale Partei hat dazu einer fruchtbarsten Arbeit entfaltet, deren sich keine andere badische Partei rühnen kann.

Wenn dabei auch in Einzelfragen da und dort — vor allem auf kirchenpolitischen Gebiet — Wege gegangen wurden, die nach heutiger Anschauung nicht mehr als richtig gelten, — in den Grundzügen steht die heutige natlib. Partei unwandelbar auf dem Boden der Partei aus der großen Entwicklungszeit. Sie schreitet auch heute noch nur in dem Sinne der Vorjahre fort und ist bestrebt, das Werk des Großherzogs Friedrich I. und ihrer alten Parteiführer, fortzubauen. Einiger und geschlossener wie Jahre zuvor steht sie heute auf dem Boden von Friedrichs Osterproklamation, die auch ihr eine Tradition gab und für die zu einem Programm wurde.

Eine Partei mag Mandate verlieren, sie mag bei dieser oder jener Wahl zahlenmäßig an Anhang verlieren, auch im politischen Leben lösen sich Auf- und Abwärtsbewegungen ab. Der Einfluß ihrer Ideen auf weite Kreise des Volkes kann trotzdem weiter wachsen, wenn sie durch ihre Mitarbeit im Staat jederzeit das Beste zu leisten u. in ihr altes Programm auch die ständig sich neu gebährenden Tagesforderungen aufzunehmen gewillt ist. Die badische nationalliberale Partei trägt diesen Anschauungen Rechnung. Wenn sie den Versuch macht auch die Teile des Volkes, die — irreführend und in fruchtloser Negation verharrend — bisher fernab von der Mitarbeit im politischen Leben standen, zu ihr heranzuziehen, und ihnen damit auch politische Verantwortung aufzuerlegen, so erfüllt sie damit die in der Osterproklamation ruhende Forderung, alle politischen Kräfte eines

Volkes für den Staat in den Grenzen der Verfassung nutzbar zu machen.

Zwischen 1860 und 1910 liegt die Erfüllung des höchsten nationalen Wunsches, für die die nationalliberale Partei in selbstloser Weise eingetreten ist. Heute treten allgemein die in allen nationalen Fragen für andere Partei von jeher maßgebend gewesenen Anschauungen gegenüber partikularistischen Strömungen mehr denn je seit 1870 in den Vordergrund.

In der inneren Politik aber vergrößert sich die Gegensätze zwischen Fort- und Rückschritt; wie 1860 steht die Entscheidung vor der Tür!

50 Jahre sind seit 1860 vergangen! Und doch: Die Grundzüge jener Zeit sind für den Liberalismus die der Gegenwart, die Kämpfe jener Tage — wenn auch in anderer Form — sind die Kämpfe unseres heutigen öffentlichen Lebens. Was damals die Geister schied und zusammenführte, ist auch heute noch maßgebend für die Gruppierung der politischen Parteien.

Daran möge sich das badische Volk erinnern, wenn es in diesen Tagen dankbaren Herzens zurückblickt. Möge nicht vergessen werden, daß nach den Lehren der Vergangenheit auch die Gegenwart und die Zukunft von allen Faktoren in unserem Staatsleben politische Arbeit im Sinne der Osterproklamation verlangen. Nur dann kann Baden das alte und doch stets neue Baden bleiben.

Ämtliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Hofratien Heinrich Krahnmann in Karlsruhe die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm verlebten silbernen Medaille des Herzoglich-Badischen Militär- und Zivilverdienstordens Wolfs von Nassau zu erteilen.

Der König von Preußen hat den nachbenannten Offizieren usw. die Erlaubnis zur Annahme der ihnen verliehenen nichtpreussischen Orden zu erteilen u. zw. Das Ritterkreuz 1. Klasse des Herzoglich-Braunschweigischen Ordens Heinrich des Löwen dem Ober-Militär-Intendant Rat Schmidt, beauftragt mit Wahrnehmung der Militär-Intendanturgeschäfte beim 14. Armeekorps. — Des Offizierkreuzes des Ordens der königlich-italienischen Krone: dem Hauptm. Mohlenhauer, Plazmajor in Neubredlach.

Briefkasten.

H. H. hier. Die badischen Steuergerichte haben eine derartige Bestimmung, wonach die Kinderzahl zu berücksichtigen ist, nicht trifft aber das in Preußen zu. Nach Grünwintel. Sämtliches Kapitalvermögen, gleichwohl wie es angelegt ist, ist von 1000 M an vermögenssteuerpflichtig. Dagegen sind die Zinsen aus Kapitalvermögen, wenn der Betreffende bereits steuerpflichtig ist, in den Einkommensteuererklärungen zu berücksichtigen.



Hans Leyendecker Spezial-Geschäft I. Ranges für Herren-Bekleidung nach Maß. Karlsruhe im April 1910. Kaiserstrasse 177 II. P. P. Mit heutigem habe ich — veranlasst durch den von mir bedienten Kundenkreis als Zuschneider der Firma Franz Lersch hier, seit August 1909 — eine Herren-Schneiderei I. Ranges errichtet. Als langjähriger tüchtiger Fachmann habe ich ausser vorzüglichstem Schnitt mein Hauptaugenmerk auf ausgezeichnete Verarbeitung gerichtet und biete ich die Gewähr für feinste Bedienung wie es die Mode und das Journal in Wort und Bild vorschreibt. Mein Stofflager echt englischer unterstklassiger deutscher Fabrikate enthält stets mit grosser Sächkenntnis und Sorgfalt gewählte Mode-Neuheiten wie auch vornehm gediegene Dessins und dürfte jedem Geschmack Rechnung tragen. Ein geneigtes Wohlwollen, um das ich ergehen bitte, werde ich stets durch aufmerksamste, pünktlichste und äusserst preiswerte Bedienung rechtfertigen. Mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst HANS LEYENDECKER.

Balg-Geschwülste auf dem Kopf und Auswüchse im Gesicht, auch Warzen, werden entfernt ohne zu schmerzen. 2290 Wilh. Oswald Kronenstr. 31. Herd, gut im Brand, fast neu, billig zu verkaufen. 219489 Marienstr. 27, 3. St., rechts.

Tausche mein hiesiges baden. Herrschaftshaus, neu feinste Lage, gegen kleinere Villa in Koblenz oder Schwarzwald. 85 Offerten unter Nr. 3322 befördert die Exped. der „Bad. Presse“. Gutachten, neuer Kinderwagen billig zu verkaufen. 212547 Schillerstr. 30, 8. Stock rechts.

Adolf Sexauer, Hoflieferant Karlsruhe i. B., Friedrichsplatz 2. Telefon 164. Mitglied des Rabattsparrvereins. Grosse Auswahl in crème und weiss: Englisch Tüll-Gardinen von 4.50 bis 22. — Mark per Paar Spachtel-Gardinen „ 18. — „ 40. — „ „ „ Band-Gardinen „ 11.50 „ 68. — „ „ „ Band-Stores „ 6. — „ 55. — „ „ „ Stück Mull-Gardinen „ 17.50 „ 22.50 „ „ „ Paar Madras-Stores „ 5.50 „ 28. — „ „ „ Stück Scheiben-Gardinen „ .55 „ 1.45 „ „ „ Meter Mull, 75 cm breit „ .90 „ 2.20 „ „ „ „ Mull, 125 cm breit „ 1.05 „ 4. — „ „ „ „ Bettdecken für 2 Betten „ 7. — „ 75. — „ „ „ Stück Betrückwände f. 2 Betten „ 16. — „ 65. — „ „ „ Stück Leinen-Garnituren „ 11.50 „ 58. — „ „ „ Garnitur Leinenborden „ .80 „ 1.50 „ „ „ Meter Biedermeier-Leinen, 130 cm breit von 2,25 „ an „ „ Ein Posten Leinen-Vorhänge, Bettdecken u. Rückwände zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Telegramm! Wegen großen Warenbedarfs erzielen die hier. Gerüstwaren haften hohe Preise für getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefel u. f. m. Kostbare Gemalt. 212444.2 J. Stieber, Margrafstr. 19. Telefon Nr. 2477 im Hause.

Abbruch. Beim Abbruche Waldstraße 45 ist zu verkaufen: Haus u. Brennholz, Zäun, Fenster, Sambris, Zampfläden und 2 eichene Boden-treppen 2,55 breit, 3,90 und 3,70 Stockhöhe. 4830.3.3. Naheres Abbrüche Nr.

Schlafzimmereinrichtung best. aus 2 Bettstellen, 2 Nachttische u. Kommod, 1 Waschtisch mit Marmor und Spiegel-Aussatz, 1 großer zweiteilig. Spiegelschrank mit Kristallglas, in hell eichen, für nur 295 Mt. abgegeben bei 4080 Lud. Seiter, Waldstr. 7.

Bücherschrank, Schänke, Verticos, Spiegelschrank, Dienstbotenstanz, Divan, Schreibtisch, Bett, Schererste, Küchen-einrichtung, kompl. neu, Tische, Stühle, Matrasen, Rohhaar-matrasen, Rindermatrasen, Bettrotte, Patentkühltruhe, Waschtisch, Kommode mit und ohne Spiegel, Nachttische u. c., alles neu, billigst zu haben bei 5146.53

Geßäfts-Berkauf. Ein altes, gut eingeführt. Ausg. und Vollwarengeschäft umständlicher unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. u. Nr. 6168 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Heinrich Karrer Lagerhaus: Philippstr. 19. Stadteil Rühlburg — Tel. 1659. Rinderzieg u. Sägeholz billig zu verkaufen. 212576. Schönenbr. 64, 2. St. 1746.

Karlsruhe Leopold Kölsch Kaiserstr. 211
 Stammhaus gegr. 1844 — Telefon Nr. 160.
Spezial-Abteilung für Herren-Wäsche
 weiss • Oberhemden • farbig
 Kragen, Manschetten, Krawatten
 — Fortwährender Eingang von Neuheiten. — 4965
 Unter-Wäsche in Baumwolle, Wolle u. Seide
 Pyjamas — Nachthemden.
 Spezialität: Oberhemden nach Maß. Bester Sitz garantiert.

Näh- und Zuschneideschule.
 Gründlicher Unterricht im Nähnähren, Zuschneiden, Anprobieren und Anfertigen aller Gegenstände der Damen- und Kindergarderobe wird in kleineren und größeren Kursen für Privatgebrauch und Beruf erteilt. Näh- durch Prof. 18403
 Um geneigten Zutritt bittet Hochachtung
J. Erhardt, stud. geprüfte Schneiderin,
 Marktgrafenstr. 30a, Eidelplatz.

C. F. Treiber, E. Bürkels Nachf.
 Karlsruhe, Waldstrasse 48
Betten- u. Ausstattungs-Geschäft.
 Grosses Lager in
 Baumwoll- und Leinenwaren, Bett-, Tisch- und
 Küchen-Wäsche, Damen-Wäsche, Trikot-Wäsche,
 Wolldecken, Steppdecken und Bettdecken etc.
 Anfertigung nach Mass 5256.41
 von Herren- und Damen-Wäsche.
 Übernahme ganzer Ausstattungen.

Mk. 100.000.-
 werden ausgesetzt in der Berliner Pferde-Lotterie am
 13. und 14. April, es sind 89 Haupttreffer mit zusammen
Mk. 56 000 B. darunter Gewinne von **Mk. 10 000**,
 6000, 5000, 4000; 2 à 3000; 5 à 2000;
 à 1500 u. f. f. für Lose à 1.-, 11 St. = 10.- sowie Auszahlung
 aller Treffer
Carl Götz, Bankgeschäft, Karlsruhe, sowie
 E. Wegmann, Chr. Wieder, J. Antweiler. 4858.7.4

Zum Umzug
 offeriere ich: Segras, Mohhaar, Afrique, Matrasenwolle,
 Möbelquart, Federsteine, Fassonleine, Kessel, Federstimm,
 Bindfaden, Springsedern etc. Ferner für Hausbesitzer:
 Holladenquart, Jugendband, Stahlband, Kalouffelfordel, Kalouff-
 Stelkenten, Schlammteimer, Kehrichteimer, Ziehleitern,
 Kammanntische, Frachtgefäße, sämtliche Haus- u. Garten-
 geräte, Eisen etc. zu bekannt billigen Preisen.
J. Blum, Eisenwaren, Werkzeuge und Beschläge,
 Schönenstr. 49. Karlsruhe. Schönenstr. 49. 4087.9.3

Wer getragene Kleider,
 Schuhe etc. zu verkaufen hat und gute Preise erzielen will, schreibe an
Friedenberg, Althändler, 17 Marktgrafenstr. 17.
 Goldene Medaille Paris 1900. Grosser Preis St. Louis 1904.
 Langjähriger glänzender Erfolg!
KALODERMA
 ZUR
 Schönheitspflege der Haut!
 In allen Kulturstaaten im Gebrauch!
 Trotz aller Nachahmungen unerreicht!

Kaloderma-Gelée wirkt sofort lindernd und glättend bei rissiger Haut. Fettet nicht, da ohne Oel und Fett bereitet.
 Preis 50 Pl. u. 1 M.
Kaloderma-Seife mit Glycerin und Honig bereitet, unüberwunden zur Erhaltung einer hellen und zarten Haut. 3218 6.5
 Preis 50 Pl., 3 St. 1.40 Mk.
Kaloderma-Reispuder Beliebtes Toilettemittel. Schmiegt sich der Haut auf das innigste an.
 Preis 50 Pl. u. 1 M.
Kaloderma-Rasierseife steht durch Zusatz von Kaloderma-Gelée an der Spitze sämtlicher Rasierseifen-Fabrikate
 in Aluminium-Hülsen Preis 1 M.
F. Wolff & Sohn, Kolonialwaren, Karlsruhe
 Zu haben in Apoth., Parfüm-, Drog.- u. Friseurgeschäften.

Alte Damenhüte
 werden nach neuesten Modellen stil modernisiert, neue Hüte elegant,
 leicht und billig angefertigt im Salon-Geschäft von
E. Breidinger, Karlsruhe, Leopoldstr. 39, pt.
 Bei Einkauf aller Futanen das Garnieren gratis, 5% Rabatt in bar.

Damen-Hüte
 in einfacher Ausführung für Sport und Reise.
Echte Panama.
 Ferner:
 Formen aus exotischen Geflechten zum Selbstgarnieren.
Adolf Lindenlaub
 Hutmagazin
 191 Kaiserstrasse 191. 5118.3.2
 Rabattmarken.



Fahrrad-Reparatur-Werkstätte
P. Eberhardt.
 Amalienstr. 18, Telefon 724
 empfiehlt sich zur Übernahme sämtl. Reparaturen an Fahrrädern all. Systeme. — Zur gründlichen Reinigung u. Instandsetzung jetzt beste Gelegenheit. — Erneuerung Pneumatik u. Zubehörteile allerbilligst. — Freilauf-Einrichtung für alle Fabrikate. Die Räder werden abgeholt u. wieder zugestellt. Alle Aufträge werden prompt erledigt.

Maschinenschriftliche Vervielfältigungen aller Art
Hans Dinger,
 Karlsruhe L. B. Wislandstr. 16.
 Übernahme aller sonst vorkommenden maschinenschriftl. Arbeiten. — Lieferung nach auswärts. — Muster u. Preisangebote zu Diensten. — Verschwiegenheit sicher. — Die Preise sind billigst. — Anfertigung schnellstens. Ausführung peinlich gewissenhaft und sauber.

Neuer vorzüglicher Lawn-Tennis-Ball
 Marke Spezial, S. D. E.
 1 Stück Mk. 1.10
 6 Stück 6.50
 12 12.50
 36 36.—
 Alleinvertauf bei
F. Wilhelm Doering
 Spielwaren, Korbwaren, Sportartikel,
 Karlsruhe, Ritterstraße,
 nächst der Kaiserstraße.

Schulranzen
 Schulmappen,
 Musikmappen,
 Schultaschen
 i. bef. sol. Ausfüh. empfiehlt in größter Auswahl billigst
Kofferhaus
 Geschw. Lämmle, Kronen-
 str. 51, nächst d. Metzgerstr.
 Mitgl. d. Bad.-Sparrvereins

Ganz bestimmt
 zahle den höchsten Wert für abgelegte Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Reisezeug, Möbel u. f. w. — Postkarte genügt. 51213.5.2
A. Zelewitzki,
 Marktgrafenstr. 7.
Ein- und Zweispänner-Pferdegeschirr,
 überbl., gut erhalten, ist sehr billig zu verkaufen. Sämtl. neuen Geschirre am Lager werden dabeilich zum Selbstkostenpreis abgegeben. 512448
 Sattlerei Amalienstr. 17.

Unterzeichnete empfiehlt sich im Aufträgen von
Damen- u. Kinderkleider
 zu d. bill. Preisen. Spez.: Reform.
L. Bay, Belfortstr. 11.

Restaurant zu vermieten.
 Wir haben ein inmitten der Amts- und Garnisonsstadt Bruchsal gelegenes Restaurant mit schönem Biergarten sofort zu vermieten. Reflektanten oder Vermittler für solche, belieben sich zu wenden an
 3318a.2.1

Brauerei Bech
 in Pforzheim. Telefon 380.

Wirtschaft zu vermieten!
 In der großen Ortschaft Dils-
 stein bei Pforzheim haben wir eine
 gutgelegene Wirtschaft auf 1. Juli
 d. J. zu vermieten. 3318a.2.1
 Reflektanten oder deren Vermitt-
 ler wollen sich wenden an die
Brauerei Bech
 in Pforzheim. Telefon 380.

Fenster, Türen, eis. Läden, eis. Gitter, Schaukästen, Rollläden, Bausteine u. Bauholz.
 Zu erfragen
Kaiserstraße 121 im Laden.
 Ein Kleiderschrank, Tisch, Stuhl und zwei Schäfte sind für 23 Mk. zu verkaufen. 512516
 Belfortstr. 10, 4. St.
 1 Kinderwagen, 1 Sportwagen mit Verdeck, 1 Leiterwagen billig abzugeben. Anzusehen vormittags. 512541
 Friedenstr. 22, 11.

Gesucht Gitarre-Unterricht.
 Es wird auch eine gebrauchte Gitarre zu kaufen gesucht. Best. Off. mit Preisangabe u. Nr. 512389 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Darlehen Hypotheken!
 in jeder Höhe an höhere Stellen in jedem Stande. Näheres durch Vertreter. Off. u. Nr. 510807 an d. Exp. d. „Bad. Pr.“ erb
wer leht jung, Dame 1000 Mark
 zur Vollendung ihrer Studien geg. spätere pünktliche Rückzahlung. Best. Offert. unt. Nr. 512540 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Teilhaber
 mit 25-30 Tausende in ein allbekanntes, sehr gut gehendes Geschäft gesucht. Branchenkenntnisse nicht absolut erforderlich — behald eventl. auch passend für tüchtigen Herrn vom Landwirtschaftsstande. Anfragen mit genauer Angabe der Verhältnisse — distret — unt. Nr. 3341a an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Handfarren
 zu kaufen gesucht. 5291.2.1
Weserische Buchhandlung,
 Karlsruhe 13. Telefon 2022.
Pferd zu verkaufen,
 6-jähr., großtrotzig
 gut im Zug. 2.1
 512510 Scherzstraße 8.
Fahrrad, gebraucht, zu ver-
 kaufen. 512403
 Göthestraße 4, parterre.

Fahrrad, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. 512555
 Schönenstr. 102, 2. St.
Begen Blatmangel
 wird ein guterhaltener, eisener
Schreibstehpult,
 enorm billig abgegeben. Länge 1.20,
 Breite 0.70, Höhe 1.10 m. 5284.4.1
 Kaiserstraße 93, 1. Tr. hoch.
Gasherd, 2fl., mit eis.
 halten, ist preiswert zu verkaufen. 512535
 Weidenstraße 52, 2. St.
Zweispänner Sportwagen
 gut erhalten, mit Gummireifen,
 billig zu verkaufen. 51539
 Schönenstr. 73, part.
 Fast neuer Lieg- und Sitz-
 Kinderwagen billig zuverkaufen.
 Eiertonnienhaus, 50 Kaiserstr. 50,
 Eingang Adlerstr. 512681
Eleg. weißes Baschkleid
 ist für große, schlante Frau an-
 zuverkaufen. Preis 10 Mk. 512508
 Säbingerstr. 30 6, Lang.

In plombierten Säcken von netto 1 Zentner
 werden regelmässig an bestimmten Tagen der Woche
Braunkohlen-Union-Brikets
 in den einzelnen Stadtteilen durch meine Fuhrwerke angeboten. Das Union-Braunkohlen-Briket eignet sich für Herde und Oefen jeden Systems, verbrennt mit starker, langanhaltender Hitze, ohne dabei merklich Rauch, Geruch, Russ oder Schlacken zu hinterlassen und lässt sich durch das ökonomische Verbrennen Dauerbrand erzielen und kostet
Mk. 1.25 per Ztr. frei Keller od. Wohnung, gegen Kassa.
 Ich übernehme auch zu vorstehendem Preis Abonnements auf regelmäßige Lieferung beliebiger Mengen an bestimmten Wochentagen. — Bei Mehrabnahme billiger.
H. Mülberger, Karlsruhe
 Rhederei. Kohlen, Koks, Braunkohlen-Brikets. 16028
 Kontor: Karlstr. 29a. Grosses Lager am Rheinhafen. Telefon 250.
 Versand in Waggonladungen ab Werk und ab Rheinhäfen.



GESCHWISTER KNOPF

Rein Aluminium-Geschirre

Vorzüglihe geschliffene Qualität

	12 cm	14 cm	16 cm	18 cm	20 cm	22 cm	24 cm
Kochtöpfe mit Deckel	1.45	1.95	2.25	2.60	3.45	3.90	4.75
Bouillonsiebe mit Stiel, Boden herausnehmbar	Stück						1.50, 1.75, 2.15
Kasserollen mit Stiel	Stück						1.10, 1.40, 1.95
Pfannen, rund	Stück						88 ¢ 1.20
Milchkocher	Stück 2.65	Wasserkessel		Stück 5.50	Teesiebe		Stück 15 ¢



Emaile, braun Qualitätsware

Fleischtöpfe, 5 Grössen	1.30 bis 62 ¢
Ringtöpfe, 5 Grössen	2.00 bis 1.20
Nudelpfannen, 5 Grössen	85 bis 38 ¢
Salatseier, 3 Grössen	2.00 bis 1.60
Milchtöpfe, 5 Grössen	80 bis 52 ¢
Omelettepfannen mit Stiel	85 bis 50 ¢
Schaumlöffel	38 ¢
Schöpflöffel	38 ¢
Wasserschöpfer	58 ¢

Blechwaren

Brotkapseln, ff. lackiert	1.35, oval 1.60
Briefkasten	Stück 78, 58, 42 ¢
Teedosen, ff. lackiert	Stück 15 ¢
Zuckerdosen, ff. lackiert	Stück 45, 28, 15 ¢
Salatseier	75, 42 ¢
Universalsiebe mit mehreren Einsätzen	1.20, 95 ¢
Fleischsiebe	32, 16 ¢
Puddingformen, gerippt	1.15, 90 ¢
Bierbleche	85 ¢

Div. Wirtschaftsartikel

Fleischmaschinen „Entreprise“ # 5	2.75
Reibmaschinen, fein und grob reibend	1.75, 1.15
Buttermaschinen	1 2 3 Liter 1.65 2.10 2.75
Kaffeemühlen, Blechkasten	80 ¢
Kaffeemühlen, Holz, mit Messingtrichter	1.25
Bügeleisen „Helvetia“	2.50
Bügeleisen für Stahl	1.85
Waschtische, zusammenklappbar, extra solide	2.95

Holzwaren

Wafchbretter mit starker Zinkeinlage	1.10 bis 45 ¢
Wafchetrockner, zusammenklappbar	85 ¢
Wafchskaffen „Buche“	38, 52 ¢
Gewürzschränke solide gearbeitet	1.05 bis 85 ¢
Besteckkasten „Buche gezinkt“	58 ¢
Nudelbretter	2.50 1.95
Fufschemel	Stück 85 und 62 ¢
Eischränke	72, 58, 42 ¢
Aermelbügelbretter, ff. bezogen	75, 45 ¢
Pufschränke mit Schublade u. Tür	95 ¢

Glaswaren

Waffergläfer, gepresst, gross	Stück 7 ¢
Glasteller	Stück 4 ¢
Glasteller, imit. Baccarat	Stück 10 ¢
Kompottieren, imit. Baccarat	Stück 38, 25, 12 ¢
Blumenvafen mit Goldrand	Stück 45 ¢
Sturzflafchen mit Glas	22 u. 15 ¢
Weingläfer 1/2 Kristall	22, 18 ¢
Römer 1/4 Liter	58, 32 ¢
Weinglas, geschliffen	28, 20 ¢

Wein-Garnituren

Garnitur „Martha“ ff. guillochiert	
Rotweinglas	38 ¢
Sufweinglas	32 ¢
Champagnerkelch	48 ¢
Champagnerbecher	28 ¢
Bierbecher	28 ¢
Te- oder Wafferglas	30 ¢
Likörglas	28 ¢
1 Posten hohe Römer, glatt	30 und 22 ¢
1 Posten Weingläfer, ff. guillochiert	30 ¢



Sportwagen mit Schleifradern u. Sicherheitsbrett	4.50
Sportwagen mit Fussgestell	6.75
Sportwagen mit Kotflügel und hohen Schleifradern	9.75
Klappwagen mit Gummirädern und verstellbarer Rücklehne, wie Abbildung	13.50
Klappwagen m. Gummirädern verstellbarer Rücklehne und Verdeck	18.00

Sitzbadewannen aus starkem Zinkblech	von 10.50 an
Kinderwannen aus Zinkblech	7.75, 6.25
Wafchkeffel, verzinkt	5.90
Wafchkeffel, verzinkt	2.25 1.95 1.65
Kehrrichteimer, verzinkt	2.60, 2.25
Ovale Wannn verzinkt	1.95 1.65 1.20 95 ¢



Für den Umzug

Bauertische	3.50, 2.75
Bauertische, ff. poliert und graviert	4.50, 3.50
Handtuchständer, nussbaumartig poliert	3.75, 2.50
Handtuchständer, hell eichen	3.90
Serviertische, ff. poliert	12.75, 7.90
Salonständer, moderne Form	3.90
Paneele	von 58 ¢ bis 13.75
Bücherbretter	von 95 ¢ bis 13.—

Für den Umzug

Handtuchhalter	48, 35 ¢
Garderobehalter	48, 40, 28 ¢
Konsolen	55, 45 ¢
Kammkasten	55, 32 ¢
Bürstenkasten	55, 32 ¢
Spiegel, gross	3.25, 2.50, 1.95

10% auf Flurgarderoben

Korbwaren

Papierkörbe	1.60, 1.35 88 ¢
Nähkörbe mit Deckel	85, 52 ¢
Nähkörbe ohne Deckel	65, 35, 22 ¢
Waschkörbe, oval	1.95, 1.45 95 ¢
Armkörbe aus weissen Weiden	2.10 1.75, 1.20
Rollschuhe mit Gussrollen	1.75, mit Stahlrollen 2.95
Rollschuhe, extra solide für Herren	5.75
Rollschuhe extra solide m. Kappe für Damen	5.90

Wasch-Garnituren

ff dekoriert, 5 teilig

	Serie I	Serie II	Serie III
Stück	3.25	4.75	5.25

Küchen-Garnituren

bestehend aus 6 grossen, 6 kleinen Tonnen, Salz, Mehl, Essig- u. Oel-Flasche, mit Etagere nur

7.50

Geschwister Knopf.